

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erzheimt



alle Stände.
täglich.



Jahrgang 108.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Nummer Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Böwenberg, Landeshut und Dolkenbata wöchentlichen Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Donnerstag, den 30. September 1915
Nr. 269 XVIII. 6.

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Bestreuer ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen s. d. ganze Auflage 110.-

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Furchtbare Verluste unserer Gegner im Westen. Ein italienisches Linien Schiff vernichtet. — König Ferdinand an König Konstantin.

Die große englisch-französische Offensive hat nicht vermocht, die am ersten Tage erzielten taktischen Erfolge auszunutzen und den Angriff gegen die deutschen Stellungen weiterzuführen. Am zweiten Tage des Infanterieangriffes (Sonntag) wurden sämtliche französisch-englische Angriffe auf der ganzen Front abgewiesen. Die feindlichen Kräfte reichten nicht aus, um einen Erfolg gegen die zweite Verteidigungsstellung der deutschen Truppen zu erzielen. In der Gegend von Lille waren die Deutschen sogar in der Lage, mit den schnell herbeigeeilten Reserven zum Gegenangriff vorzugehen und dadurch die französisch-englische Offensive zum Stillstand zu bringen. Auf diesem Teil der Schlachtfreit ist daher die Initiative schon wieder auf die Deutschen übergegangen. Die abgeschlagenen feindlichen Angriffe waren für die Engländer und Franzosen mit den furchtbarsten Verlusten verbunden. Es spricht sich dies zunächst in der Zahl der Gefangenen aus, die an einzelnen Stellen mehrere tausend Köpfe betragen, was umso bemerkenswerter ist, als die Gefangenennahme beim Angriff erfolgte. Es ist dies nur dadurch zu erklären, daß die Verteidigung überall in aktivem Sinne geführt wurde, daß also jede Gelegenheit wahrgenommen wurde, um Gegenangriffe aus der Verteidigungsfront heraus zu unternehmen und daß dadurch große Teile der am weitesten vorgedrungenen feindlichen Truppenverbände abgeschnitten wurden.

Auch der dritte Tag (Montag) zeigte ein ähnliches günstiges Bild. Ein neuer bei Loos unternommener englischer Gegenangriff wurde abgeschlagen. Ebenso wurden alle feindlichen Vorstöße bei Souchez und weiter südlich, sowie in der ganzen Champagne restlos abgewiesen. Die deutschen Truppen begnügten sich aber nicht nur mit der Abwehr der feindlichen Angriffe, sondern gingen vielfach zum Gegenangriff vor, der an vielen Stellen erfolgreich verlief. Dies war z. B. bei Loos der Fall, wo 750 Mann gefangen genommen und ein ansehnlicher Geländegewinn erzielt wurde. Auch in den Argonnen haben die deutschen Truppen ihre Stellungen wesentlich verbessern können, und auf den Maashöhen bei Combres haben sie durch glückliche ausgeführte Minensprengungen ansehnliche Teile der feindlichen Linien zerstört. Faßt man das Ergebnis der beiden letzten Tage zusammen, so kann man sagen, daß die taktischen Erfolge, die die Gegner zunächst erzielt hatten, nicht strategisch ausgenutzt werden konnten. In der feindlichen Vorwärtsbewegung ist überall ein Stillstand eingetreten. Allerdings muß man sich darüber klar sein, daß die feindliche Offensive damit noch keineswegs erschöpft ist, und daß Franzosen sowohl wie Engländer, wie dies auch die früheren Durchbruchversuche gezeigt haben, ihre Angriffe fortsetzen werden. In dieser Hinsicht hat die oberste Führung unserer Gegner stets eine außerordentlich große Energie gezeigt und hat sich auch vor dem rücksichtslosen Einsetzen des vorhandenen Menschenmaterials nicht gescheut. Alle Berichte von der Front stimmen auch damit überein, daß die feind-

lichen Truppen sich mit außerordentlicher Tapferkeit schlagen und hohen militärischen Wert besitzen. Den deutschen Truppen im Westen steht deshalb noch immer eine große und schwere Aufgabe bevor. Es sind aber alle Aussichten vorhanden, daß die feindlichen Angriffe auch in Zukunft abgewiesen werden können.

Die englischen Blätter ergehen sich in den üblichen Aufmredigkeiten, allein es gibt auch solche, die vernünftig bleiben und zugeben, daß strategisch recht wenig erreicht worden ist. Im Gegensatz dazu stehen solche Stimmen, wie diejenige des Oberst Hauke, der prophezeit, daß es den Franco-Briten binnen zwei Monaten gelungen sein würde, „die Deutschen bis an den Rhein zu drücken“. — Wir wollen einmal zusehen, wie Oberst Hauke nach zwei Monaten mit seiner Prophezeiung dasteht. In einem kann er allerdings recht haben. Er bezeichnet es nämlich als sehr wahrscheinlich, daß das Ende des Krieges „mit einer vollständigen Ueberraschung“ kommen werde. Fragt sich nur, auf welcher Seite die Ueberraschung sein wird.

Der erneute große Widerstand, den die Russen geleistet hatten, und die zahlreichen, mit starken Kräften unternommenen Gegenangriffe, die sie an den verschiedensten Stellen der Front ausgeführt hatten, haben ebensowenig einen Erfolg erzielt, wie die englisch-französische Offensive. Es ist dies besonders wichtig, weil beide Operationen in ursächlichem Zusammenhang miteinander standen. Auch am letzten Tage haben die Verbündeten im Osten auf der ganzen Front weitere Fortschritte gemacht und den Gegner zurückgeworfen. So blieb der deutsche Angriff südlich von Smorgon in siegreichem Fortschreiten, nordöstlich von Wischniew wurde die feindliche Stellung durchbrochen und die Brückenköpfe östlich von Baranowitschi sind erobert. Besonders entscheidend waren die Ereignisse, die sich im Südosten abgespielt haben. Im wolhynischen Festungsgebiet ist die russische Gegenoffensive vollkommen zusammengebrochen. Die Russen haben sogar ihre am weitesten vorgeschobenen Stellungen in der Gegend von Dubno und Lud wieder räumen und sich in östlicher Richtung zurückziehen müssen. Der Brückenkopf östlich von Lud ist wieder im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen und damit die gesamte Festung Lud. Die Sperrbefestigungen von Dubno haben die Oesterreicher überhaupt niemals aufgegeben.

Sehr bemerkenswert ist das Auftreten der Heeresgruppe Linzinger am Styr; eine solche Heeresgruppe gab es bisher überhaupt nicht, sie scheint jetzt gebildet worden zu sein, um den Versuchen der Russen, sich in dem Sumpfgelände der Polessie vor Bripjet bis Styr zwischen die Gruppe Mackensen und unsere Verbündeten zu drängen, kräftig entgegenzuarbeiten. Und sie tat das mit Erfolg. Wie wir bereits aus dem I. u. I. Generalstabsbericht vom Montag erfahren und wie uns jetzt der deutsche Bericht bestätigt, sind die Russen auf der ganzen Front an Styr und Ikwa auf dem Abzug, hinter die Petisowka.

Die Italiener haben ein großes Linienschiff, „Benedetto Brin“, einen Panzer von 13 400 Tonnen, eingebüßt, und 442 Mann von der 820 Mann betragenden Besatzung sind dabei umgekommen. Ueber der Ursache der Katastrophe schwebt vorläufig noch ein geheimnisvolles Dunkel. Die bis jetzt vorliegende einzige Meldung der offiziellen italienischen Deveschenagentur spricht von einer Explosion in der hinteren Pulverkammer. Es ist auch nicht gesagt, wo das Schiff ungründig gegangen ist, und ob es überhaupt gesunken ist. Das letztere darf man freilich annehmen, da mehr als die Hälfte der Besatzung ums Leben gekommen ist. Auch ein Konteradmiral ist bei den Toten. Es kann nicht lange dauern, bis die wirkliche Ursache der Katastrophe zu erkennen ist. Es dürfte wohl ein U-Boot dabei herauskommen.

Um den Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland jede Schärfe zu nehmen, hat König Ferdinand von Bulgarien sich entschlossen, neben dem diplomatischen Gedankenaustausch zwischen Sofia und Athen einen direkten telegraphischen Verkehr von König zu König anzubahnen. Ferdinand von Bulgarien verbündet sein Königswort für die Aufrichtigkeit der bulgarischen Erklärung, daß mit der Mobilisation Bulgariens keinerlei Absicht eines Angriffs auf griechisches Gebiet verbunden sei. Dieses Königswort ist gerade jetzt von weittragender politischer Bedeutung. Die dem Vierverband freundlich gesinnte Bentzlospartei behauptete immer, Bulgarien habe Absichten auf den Besitz des Kavalla-Distriktes. Und die Furcht, die ob dieser bulgarischen Pläne das Griechenvolk ergriff, bot ihr das Hauptargument für eine kriegerische Unterstützung Serbiens. Der Bulgarenkönig unterstützt mit seinem Telegramm an König Konstantin die griechische Neutralitätspartei, die als Führer den Griechenherrscher selber und den Generalfstab der griechischen Armee hat. Diese bauen auf die Ehrlichkeit der bulgarischen Erklärung und wissen die Laten der Waffen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns vollauf zu würdigen. Jetzt hat diese Partei ein sicheres Pfand in ihrer Hand, das alle griechischen Befürchtungen über eine Bedrohung griechischen Bodens durch Bulgarien grundlos macht. Auch dem eingeleitetsten Vierverbandskreunde muß jetzt die Einsicht aufgehen, daß eine direkte Bedrohung durch Bulgarien ins Land der Fabel zu verweisen ist. Wir dürfen hoffen, daß Venizelos und seine Anhänger diesen Faden einer Verständigung, den König Ferdinand ihnen freimütig reicht, nicht verschmähen werden, und daß die kühl abwägende Realpolitik des Königs dem griechischen Volke auch weiter den Frieden sichern wird.

Die englisch-französische Offensive im Westen.

iv. Kopenhagen, 28. September. Aus Paris wird gemeldet, daß die Offensive der Entente seit zwei Wochen durch heftigste Artilleriefener vorbereitet wurde. An den beiden letzten Tagen war der Kanonendonner in Paris hörbar. Hunderte von Batterien sandten Tag und Nacht einen Regen von Geschossen aller Kaliber gegen die deutschen Stellungen. Französische- und englischer Seite sind furchtbare Verluste zu verzeichnen, auch auf englischer Seite sind die Verluste sehr groß.

v. Berlin, 29. September. Dem D. L. wird berichtet: In Paris erhielt das Publikum von den schweren Verlusten der Franzosen und Engländer an Offizieren und Mannschaften auf dem noch hart umstrittenen Gelände weder aus den Berichten von French noch aus denen des französischen Generalfstabes die geringste Kunde, doch geht aus den Andeutungen der Blätter hervor, daß man in den Pariser Redaktionen über diese erschreckenden Zahlen weit genauer unterrichtet ist, als die Zensur mitzuteilen gestattet. In einigen Fachschriften gibt sich eine gewisse Enttäuschung darüber kund, daß sowohl im Norden wie auf den Gefilden der Champagne dem ersten Vorstoß eine verhältnismäßig lange Pause folgte, deren Ausnützung durch den Gegner mehrfach gescheitert wird. In englischen Blättern wird an das Gefecht bei Neuve Chapelle erinnert, wo die Engländer die erste deutsche Linie durchbrochen hatten, von der zweiten aber Ludwig zurückgewiesen wurden.

vi. Berlin, 29. September. Der Kriegsberichterstatter der „L. Morgenpost“ Dr. Max Osborn meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 28. d. M.: Die schweren Kämpfe in der Champagne nehmen ihren Fortgang, jedoch scheint die Kohärenz des Feindes bereits nachzulassen. Es gelingt ihm

an keiner Stelle, weitere Fortschritte, auch im einzelnen, zu erzielen. Gestern vormittag richtete die Artillerie ein heftiges Feuer gegen den rechten Flügel unserer Champagne-Armee, das von unseren Batterien wirksam erwidert wurde. Zugleich versuchte er wiederum wichtige Infanterieangriffe gegen unsere Front bei Auberive bis zum Argonnenwalde. Nach den im aufgefundenen Fosseschens Armeebefehl angeordneten Maßnahmen beteiligte sich hieran auch Kavallerie, die nach Gelingen des Vorstoßes schnell weiter vordringen sollte. Aber an der Tapferkeit unserer Truppen scheiterten alle diese mit erheblichen Kräften angestellten Operationen. In zähem Ringen wurde der Feind überall abgeschlagen. Dagegen gelang es uns am Nachmittag, durch einen glänzend durchgeführten Gegenstoß die Höhe 199 nördlich von Massiges fest in unsere Hand zu bringen. Auch die anderen Stellungen wurden von uns unerschütterlich gehalten. Die Stimmung unserer Truppen ist durch das siegreiche Zurückschlagen aller feindlichen mit großen Mitteln durchgeführten Angriffe sehr gut und zuversichtlich. Die Verluste des Feindes sind enorm.

vii. Berlin, 28. September. Dem „Berliner Tageblatt“ wird von seinem Spezialkorrespondenten, Bernhard Kellermann, aus dem Großen Hauptquartier über die englisch-französische Offensive zwischen Ypern und Arras telegraphiert: Mit einem Massenaufwand von Munition, mit vierzehn bis fünfzehn Divisionen, darunter ein Teil der Rittgeneralmee, mit Schotten, Irländern, Gurkhas und Farbigen aller Schattierungen, mit Hunderttausenden von Kubikmetern giftiger Gase ergriffen die Engländer auf dem rechten Flügel der Westfront die Offensive. Ihre Vorbereitungen waren zeitraubend, kostspielig, gründlich, ihre Verluste sind ungeheuer, ihre Resultate kaum nennenswert. Die Hauptvorstöße waren nordöstlich von Fromelles, hier wurden sie unter schweren Verlusten abgescmettert. Ferner westlich Aubers. Teilweise in unsere Gräben eingedrungen, wurden sie durch einen Gegenstoß geworfen und dabei eine indische Brigade total vernichtet. Von einem Bataillon von 800 Mann blieben knapp über 100 am Leben, mehr als die Hälfte davon fielen in unsere Hände. Ähnlich erging es ihrem Angriff bei Givendy und Festubert. Das einzige nennenswerte Resultat erzielten sie südlich des Kanals von La Bassée, wo sie nicht mit Soldaten angriffen, sondern ihren Truppen Hunderttausende von Kubikmetern von giftigen Gasen als Sturmkolonnen voraussandten. Diese Gaswellen waren so dicht, daß man auf 10 Schritt Abstand keinen Raum mehr sah. Gleichzeitig mit den Engländern und Gaswellen griffen die Franzosen von der Dorettohöhe bis Riviere südlich Arras nach einem tagelangen Hagelweiser von Granaten an, unter Verwendung von Gasgranaten. Ihre Verluste sollen ins Grauenhafte gehen. Wir haben 2500 Mann gefangen genommen (darunter ein englischer General, ein Oberstleutnant, ein Oberst) und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Alle unsere Stellungen von Armentieres bis hinab südlich Arras sind bis auf unwesentliche Scharten vollkommen in unserer Hand. Nur, wo die Engländer Gaswellen zum Sturm verwendeten, sind wir auf unsere zweite Stellung zurückgegangen, ein flacher Bogen südlich La Bassée und nordwestlich Lens. Heute Morgen wurde ein neuer Vorstoß der Engländer bei Quendy unter sehr schweren Verlusten für den Feind abgewehrt. Unsere Truppen sind bereit.

viii. Berlin, 28. September. „L. A.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem englischen Telegramm war das furchtbare Geschützfeuer an der Westfront in den letzten Tagen bis Paris und weit in die holländische Provinz Seeland hinein hörbar. Das Blutbad der letzten 24 Stunden war furchtbar. Gestern wüthete der erbitterte Kampf längs der ganzen Front. Nicht nur auf dem Lande wurde gekämpft, sondern auch in der Luft und zur See. Das Artillerief Feuer der Engländer und Franzosen war überwältigend. Ohne Unterbrechung fiel ein dichter Regen von Geschossen aller Kaliber aus Hunderten von Batterien auf die deutschen Linien.

ix. Berlin, 28. September. „Nat.-Ztg.“ meldet aus Zürich. Der „Anzeiger“ meldet von der Westfront: Der Massenangriff der Franzosen und Engländer ist schon heute als gescheitert anzusehen. Die Hauptstellungen der Deutschen sind unberührt. Die Verluste der Angreifer werden zu

den größten dieses Feldzuges gezählt. — Aus Havre wird gemeldet: Die französischen Bahnlagen vom Norden nach Paris und Dijon sind größtenteils gesperrt. Sie sind für Lazarett- und Verwundetenzüge von der Front reserviert. Man schließt hieraus auf große Verluste des zur Offensive übergegangenen Heeres.

tu. Bern, 28. September. (Frankf. Ztg.) Am Schlusse seiner Betrachtung der Kriegslage schreibt der Bund: Den ersten schlimmen Moment hat die deutsche Verteidigung überstanden, damit auf neue die Elastizität ihrer Linien nachgewiesen und damit viel gewonnen.

Wie man aus Kreisen, die Beziehungen zu Frankreich haben, erfährt, ist die englisch-französische Offensive auf den Druck der französischen Bevölkerung und mittelbar des Volkes erfolgt. Man hätte der französischen Bevölkerung einen Winterfeldzug nicht zumuten können, wenn man nicht zuerst durch eine Offensive versucht hätte, ihn zu vermeiden. Dieser Versuch wird sicherlich fortgesetzt werden. Munition und neue weittragende Geschütze sind, wie man hört, reichlich vorhanden. Auch auf anderen Stellen der Front dürften Angriffe zu erwarten sein. Nicht ausgeschlossen erscheint es nach wie vor, daß italienische Truppen zur Unterstützung der Westfront herangezogen werden, wenn sie nicht schon gar hinter der Front bereit stehen.

wb. Amsterdam, 29. September. Die Blätter verzeichnen einen Umschwung der militärischen Lage zugunsten der Mittelmächte in den letzten 24 Stunden und das vorläufige Erlahmen der Offensive der Alliierten im Westen.

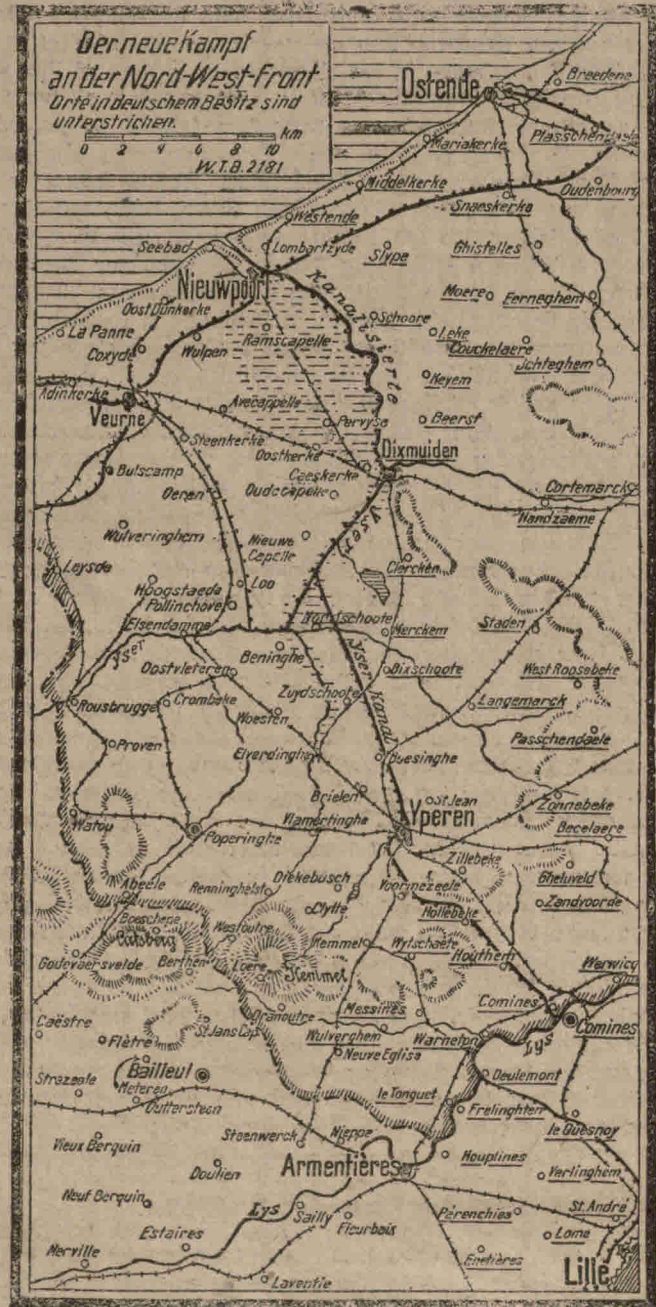
tu. London, 28. September. (Frankf. Ztg.) Neuer verbreitet folgende Mitteilung: Der sehr bekannte Militärkritiker Oberst Haude erklärt in einer Besprechung der jetzigen Lage der Verbündeten, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Verbündeten jetzt imstande sein werden, die Deutschen regelmäßig auf der Westfront zurückzuschlagen. „Mit ziemlich großer Zuversicht“ kann man sagen, daß sie innerhalb zweier Monate den Gegner gegen den Rhein drücken werden. Die Verbündeten haben nie versucht, diese Aufgabe auf einen Schlag zu erfüllen. Sie legen Wert darauf, sofort jeden Schritt nach vorwärts zu befestigen und so dürften sie wiederum verfahren. Die Verbündeten haben offenbar die Deutschen geschlagen, indem sie ihren Kanonen Stillschweigen auferlegten und ihre Widerstandskraft sparten. Gewissen Informationen zufolge haben die Deutschen an einem Tage den Verbündeten mehr als 700 000 Mann gegenüber stellen können, und es ist sehr wahrscheinlich, daß das Ende des Krieges mit einer vollständigen Uebertragung kommt.

wb. London, 29. September. Daily Telegraph schreibt: Die deutschen Linien sind nicht durchbrochen. Es sei nicht sicher, ob der Durchbruch der Kern des Planes der Alliierten war. Die letzten Ereignisse stellen vermutlich nur die Öffnung eines gewaltigen Schlachtplanes dar, über dessen Natur Vermutungen anzustellen eilig wäre.

wb. Paris, 28. September. Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag. Im Artois behaupteten wir unsere Stellungen östlich Souchez. Unser Fortschritt, der laut der ersten Meldung des gestörten Telegraphen angeblich den Norden von Thelus erreichte, hat die Gärten von La Folie und die Straße Arras-Lille nicht überschritten. Er wurde gänzlich behauptet. Auf der Front südlich der Somme Kampf mit Bomben und Torpedos bei Andechy. Unsere Artillerie bekämpfte heftig die feindlichen Batterien, die unsere Stellungen von Quennevières beschossen. In der Champagne dauerten die Kämpfe mit Hartnäckigkeit auf der ganzen Front an. Wir besetzten an mehreren Stellen, besonders im Trou Bicot nördlich der Bacquesfarm einige bereits überholte Stellungen, wo sich die feindlichen Elemente behauptet hatten. Nicht 200, sondern 300 Offiziere haben wir in der Champagne gefangen genommen. Zwischen Maas und Mosel und in Lothringen heftige gegenseitige Kanonade. Ein heftiger Sturm unterbrach zur Zeit in den Bôrgesen alle Operationen.

wb. Paris, 28. September. Amtlicher Bericht von gestern Abend. Nördlich von Arras ist die Lage unverändert. Der Feind richtete nur schwache Unternehmungen gegen die von unseren Truppen besetzten neuen Stellungen. Die Zahl der in diesem Gebiet gemachten Gefangenen übersteigt augenblicklich 1500. In der Champagne dauert der Kampf ununterbrochen fort. Unsere Truppen sind jetzt vor der zweiten deutschen Verteidigungsstellung, die über die Höhe 185 westlich von dem Gehöft Navarrin, über den Hügel von Souain, den Baum an der Höhe 193, über Dorf und Hügel von Lahure verläuft. Die Zahl der dem Feinde abgenommenen Kanonen konnte noch nicht genau festgestellt werden, sie übersteigt aber 70 Feldgeschütze und Geschütze schweren Kalibers, von denen 23 von dem englischen Heer erbeutet worden sind. Die Deutschen unternahmen heute in den Argon-

nen eine Offensive, die vollkommen angehalten wurde. Viermal versuchten sie, einen Infanteriesturm gegen unsere Stellungen von Fille Morte auszuführen, nachdem sie diese mit Geschossen aller Kaliber und mit Granaten mit erstickenden Gasen heftig beschossen hatten. Der Feind konnte nur an einigen Punkten unsere Schützengräben erreichen und wurde dort durch das Feuer der Verteidigungsgräben angehalten, sonst überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. An der übrigen Front nichts Wichtiges.



Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, 28. September.

(Unberechtigter Nachdruck auch auszugsweise verb.)

Der Misserfolg der französisch-englischen Offensive.
Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Lille, 27. September 1915.

Gleichzeitig wie bei den benachbarten Armeen haben die Engländer und Franzosen fast an der gesamten Front der Armee des Kronprinzen von Bayern mit beträchtlicher Wucht angegriffen. Nachdem sie seit dem 20. mit einer horrenden Munitionsverschwendung ein ununterbrochenes Trommelfeuer unterhalten hatten, das selbst für die Begriffe der Helden der Lorettoböhe ungeheuer erschienen, glaubten sie, unseren Schützengrabenwall genügend zermürbt zu haben und gingen am 25. stürmend vor. Die Franzosen, die bei ihren Angriffen auf der Front von Loreto bis Rivière, südlich Arras, ausgiebig Gasbomben verwendeten, hatten den-

noch nicht den mindesten Erfolg. Die Engländer richteten ihre Hauptanstrengungen auf die Strecke von Armentières südwärts bis nach Monchy und steigerten sie besonders nordöstlich Fromelles, westlich in Gegend Lens und an den alten heikumstrittenen Punkten bei Festubert und Givenchy, ferner in der ganzen Gegend nordwestlich Lens. Während der Feind, namentlich die farbigen und weißen Engländer, entsprechend auch die Franzosen, furchtbar blutige Verluste erlitt und seine dicht angreifenden Massen unter unserer Artillerie- und Infanteriefire dahinschmolzen wie verspätete Schneeflocken in der Märzsonne, gelang es ihm nicht, unsere eisenfeste Front zu erschüttern oder gar, wie es der Plan der gewaltigen Unternehmung hatte sein sollen, sie zu durchbrechen. Nur das ganz in einen Trümmerhaufen verwandelte Dorf Souchez räumten wir als unhaltbar. Ferner hatten die von den Engländern an vielen Stellen ihrer Front, besonders aber bei La Bassée südwestlich des Kanals unternommenen Angriffe mit giftigen erstickenden Gasen zur Folge, daß dort eine Division in geringer Breite in die zweite Verteidigungsstellung zurückgehen mußte, wo sie aber nicht nur den in Ueberzahl vorgehenden Engländern einen unzerbrechlichen Niegel vorschob, sondern von wo sie alsbald selbst wieder zum Gegenangriff vorging. Eine westlich Aubers in unsere Stellungen eingedrungene Brigade wurde völlig aufgerieben. Von einem 800 Mann starken Gurkha-Bataillon kehrten nur wenige zurück, während etwa 40 von ihnen gefangen in unsere Hand fielen. Südlich des La Bassée-Kanals hatte das Wetter die Gasangriffe der Engländer begünstigt, während sie nördlich weniger wirkten. Hier verwendete der Feind mehr gewöhnliche Rauchwolken. Die bei Givenchy eingedrungenen Engländer wurden alsbald wieder hinausgeworfen. Daß es dem Feind diesmal mit seiner Unternehmung sehr ernst war, darauf ließen seine Vorbereitungen schließen. Er hatte seit Tagen eine bedeutende Fliegerätigkeit entwickelt, auch versucht, auf andere Weise Kunstbauten hinter unserer Front zu zerstören; aber dank der Wachsamkeit unserer Truppen war es ihm nicht gelungen, auch nur eine Eisenbahn- oder eine Drahtverbindung zu unterbrechen. Unter den englischen Truppen bestand etwa die Hälfte aus neuen sogenannten Kitchener-Divisionen, die beim Angriff zwischen reguläre gestellt wurden, um ihnen mehr Halt zu geben. Unter den Gefangenen, deren Gesamtzahl in diesem Augenblick schon über 2500 beträgt, befindet sich ein Brigadegeneral, dessen Einbringung ich beigewohnt habe, ein Oberst und ein Oberstleutnant. Der für die taktische Lage völlig wertlose Erfolg der Eindringung einer kleinen Heule in unsere vordere Linie, der durch die atemverpefenden Giftgase, nicht durch englischen Mut erreicht worden ist, ist mit dem Einfluß von einer ungeheueren Uebermacht und mit ganz unübersehbaren Verlusten des Feindes erzielt worden. An einzelnen Stellen liegen 600 bis 800 und noch mehr tote Engländer vor unseren vergeblich bestürzten Linien.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Weiteres von der Westfront.

Die Heldentat des Fliegerunteroffiziers Böhm.

wb. Karlsruhe, 29. September. In der im Bericht der Obersten Heeresleitung vom Sonntag ausdrücklich erwähnten Heldentat des Fliegerunteroffiziers Böhm meldet die badische Presse: Vier feindliche Flugzeuge näherten sich Sonnabend früh der Stadt Freiburg. Abgehalten durch die Ballonabwehrgeschütze, gelang es den Franzosen nicht, über die Stadt zu kommen, um ihre Bomben abzuwerfen. Die Flugzeuge machen vielmehr einen Bogen nach Norden, um von dort her die Stadt zu erreichen. Währendem wurden sie von dem Unteroffizier Böhm, der einer bayrischen Feldfliegerabteilung angehört, angegriffen. Es gelang dem Tapferen, der sich allein in dem Flugzeug befand und gleichzeitig dieses bedienen und seine Waffe führen mußte, in einem feindlichen Flugzeug den Führer, in einem weiteren Flugzeug den Begleiter durch mehrere wohlgezielte Schüsse zu töten und die beiden Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Die beiden anderen feindlichen Maschinen wurden gefangen genommen. Der schneidige bayrische Fliegerunteroffizier wurde vom Großherzog von Baden, der sich zufällig in Freiburg aufhielt, vor der Front für seine Tat beglückwünscht, sodann in das Armeehauptquartier befohlen, wo sich der Oberbefehlshaber von dem Vorfalle Bericht erlassen ließ und wie schon gemeldet, die tapfere Tat im Namen des Kaisers durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse belohnte.

Die Verluste der feindlichen Flieger.

tu. Genf, 29. September. Die französisch-englischen Fliegerverluste in der zweiten Septemberrhälfte sind weit beträchtlicher als in irgendeinem früheren Halbmonat. Die Fachkritik weist auf die Fortschritte der deutschen Flugzeugkonstruktion hin, hinter der die französisch-englische zurückgeblieben zu sein scheint.

Wertwürdige Explosionen.

wb. Amsterdam, 28. September. Nach einer Meldung des Neuterischen Büros aus Neapel hat der Kapitän des französischen Dampfers „St. Anna“ vor der Seebehörde erklärt, daß an Bord seines Schiffes in der Nähe der Azoren zwei Explosionen, anscheinend infolge von Gasentwidelung, stattgefunden hätten; 40 Passagiere seien durch die Dämpfe betäubt worden, hätten sich aber wieder erholt. Nach der ersten Explosion sandte der Dampfer sofort drahtlose Notsignale aus; die Rettungsboote wurden bereitgehalten, alle Passagiere befanden sich an Deck. Der ausgebrochene Brand war fast gelöscht, als eine zweite Explosion stattfand. Die Hitze war so groß, daß viele Platten des Schiffes schmolzen. Acht Stunden nach Ausbruch des Feuers kam der italienische Dampfer „Ancona“ zu Hilfe und nahm 105 Passagiere an Bord. Der Kapitän der „St. Anna“ hat 18 Stücke von Luntten aus dem Wasser auffischen lassen.

General Marchand schwer verwundet.

wb. Paris, 28. September. (Meldung der Agence Havas.) General Marchand soll schwer verwundet worden sein. Man hofft ihn zu retten, obwohl die Wirtelschüsse getroffen ist.

Austausch mit Frankreich.

wb. Konstanz, 28. September. Heute vormittag 9 Uhr traf der dritte schweizerische Sanitätszug mit 78 deutschen Kriegsverwundeten und 2 Offizieren hier ein. Die Ankomenden wurden wiederum von einer zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Am Bahnhof waren zum Empfang anwesend: der Großherzog, Großherzogin Silda und Großherzogin Luise von Baden, sowie die Spitzen der staatlichen und militärischen Behörden. Der Großherzog empfing zuerst die schweizerischen Ärzte und das schweizerische Sanitätspersonal, dann die Offiziere, und schließlich ließ er sich jeden einzelnen Verwundeten vorstellen, wobei er an jeden freundliche Worte richtete. In der Unterkunfts-halle des Roten Kreuzes hielt der Großherzog an die Austauschverwundeten eine herzliche Ansprache, in der er sie auf deutschem Boden willkommen hieß und namentlich auch der benachbarten Schweiz seinen Dank für ihre Liebeshülfen zum Ausdruck brachte. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Major Bez brachte ein Hoch auf die großherzogliche Familie aus. Alsdann wurden die Austauschverwundeten in das hiesige Lazarett gebracht.



Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 28. Septbr. Amtlich wird verlautbart: Wien, 28. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streikräfte am Styr mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter großen Opfern unternommene Offensive im wolhynischen Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rückzug dauerte gestern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die Pustlowka; unsere Armeen verfolgen. In den Nachhutgefechten östlich von Luck nahmen unsere Truppen 4 russische Offiziere und 600 Mann gefangen. An der Skwa und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Angriff des Feindes gegen den Col bei Bois mit Handgranaten abgewiesen. Gestern beschossen die Italiener neuerdings das Spital des Roten Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die Genfer Flagge trug.

Im Abschnitte von Dobervo vereitelte unser Feuer einen Angriffsversuch gegen den Monte bei Sei Busi.

Südslawischer Kriegsschauplatz.

Unser Artilleriefener stürzte feindliche Befestigungsarbeiten auf der unteren Save. Die Festungsgeschütze von Belgrad gaben auf die Stadt Zemun (Semlin) einige fehlgehende Schüsse ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Lage im Osten.

Herr Bark bekommt kein Geld.

tu. Soel van Holland, 28. September. Der russische Finanzminister Bark, der programmäßig bereits am Freitagabend hätte London verlassen müssen, befindet sich immer noch in London. Seine Mission ist bisher völlig erfolglos verlaufen. Er hat überall taube Ohren gefunden. Bark, der bereits am Freitag vom König empfangen wurde, hat jetzt eine zweite Privataudiens beim König nachgesucht. Der russische Finanzminister hat täglich mehrere Unterredungen mit dem englischen Schatzkanzler, über deren Ergebnis jedoch stets die stereotype Formel veröffentlicht wird, „dass die ungewöhnlichen Schwierigkeiten des zu lösenden Problems die Minister zur Fortsetzung ihrer Vorverhandlungen zwingen“. In seiner Not hat sich Bark auch an den Ministerpräsidenten Asquith und verschiedene andere Minister gewandt, die ihn jedoch stets an den Schatzkanzler zurückwiesen. Es ist sehr bezeichnend, dass Lord Rothschild London für einige Tage verlassen hat, offenbar, weil er um jeden Preis einer neuen Aussprache mit Bark aus dem Wege gehen will. Nach der Meinung eingeweihter Kreise soll das größte Hindernis, das Bark zu überwinden hat, die Forderung Englands sein, für eine neue russische Anleihe ein greifbares Unterpfand zu erhalten, eine Annahme, die der russische Finanzminister bisher entrüstet zurückwies.

Der gescheiterte russische Durchbruch.

tu. Wien, 28. September. (Nat.-Ztg.) Die Ereignisse der letzten Tage haben es klar zutage treten lassen, dass die Niederlage der russischen Heeresmassen südlich der Polesie vollständig ist. In Ostgalizien und Wolhynien hat die Offensive einen Niederbruch erlitten. Der Feind kräfte an Truppen zusammen, was ihm die Nachschubtransporte nur bringen konnten, gleichgültig, ob die so eilig gewonnenen Kräfte ihre entsprechende militärische Ausbildung erhalten hatten oder nicht. Alle mit großer Uebermacht unternommenen Vorstöße scheiterten, und nun wollten die Russen unsere Linien im Zentrum zum Wanken bringen. An manchen Punkten gelang es der ungeheuren feindlichen Uebermacht, bis an unsere vordersten Stellungen, teilweise sogar in unsere Schützen-

gräben einzubringen, sie wurden aber überall unter schweren feindlichen Verlusten zurückgeworfen. Der Feind ist im Rückzug.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 28. September. Bericht des Großen Generalstabes: Ein Anariff der Deutschen in der Gegend von Tschau wurde abgewiesen. Die feindliche Artillerie fährt fort, ihr Feuer gegen verschiedene Punkte der Gegend von Riga zu richten. Unsere Artillerie verjagte mehrere Male feindliche Flieger in der Gegend von Schlof und stürzte feindliche Sappenarbeiten. An mehreren Orten der Gegend von Düna burg wurden die Kämpfe neuerdings mit der früheren Heftigkeit aufgenommen. Zahlreiche Angriffe der Deutschen in der Richtung von Nowo-Melandsrowst wurden zurückgeschlagen. Hier erreichte der Artilleriekampf eine große Heftigkeit. Durch kräftige Angriffe unserer Kavallerie gegen die Uebergänge der oberen Wilja in der Gegend von Dolgwinow wurde die deutsche Reiterei, die sich aus alten Regimentern zusammensetzte, zerstreut. Wir machten 6 Offiziere und 65 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 3 Maschinengewehre und mehr als 100 Säbel. Unsere Verluste sind unbedeutend. In der Gegend westlich von Wilejka wurde ein äußerst hartnäckiger Kampf geliefert. Vier deutsche Angriffe wurden zurückgeschlagen. Durch einen neuerlichen deutschen Anariff wurden unsere Truppen ein wenig zurückgedrängt. Der Kampf geht ununterbrochen weiter. Eine unserer Armeen in dieser Gegend nahm den Deutschen während der letzten Woche 13 Kanonen, darunter 5 großkalibrige, 33 Maschinengewehre, 12 Munitionswagen und über 1000 unverwundete Gefangene ab.

In der Gegend östlich von Oshmianh und weiter südlich, bis in die Gegend des Pripiet entwickelten sich überall die Kämpfe mit äußerster Heftigkeit von beiden Seiten. Der Feind greift an vielen Orten in dichten Reihen und mit großer Hartnäckigkeit an. Einige von diesen Angriffen hatten örtliche Erfolge, die aber in Wirklichkeit recht bescheiden und ohne Einfluss auf die Durchführung der allgemeinen planmäßigen Aufgaben unserer Armeen sind. Die bemerkenswertesten Erfolge unserer Heere waren: Erstens: ein Anariff bei der Ortschaft Deshatitschi am Niemen, der den Feind zwang, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Zweitens: die Zurückweisung eines feindlichen Anariffs in der Gegend südöstlich von Bahnbofe von Baranowitschi. Drittens: ein Ueberfall auf ein österreichisches Bataillon bei dem Dorfe Labuffy an der Schtschura in der Gegend von Liachowitschi, wobei ein Teil der Oesterreicher niedergebauten, 364 Mann mit 2 Offizieren gefangen und ein Maschinengewehr erbeutet wurde. Das Ergebnis dieses Anariffs war, dass sich der Feind gezwungen sah, jenseits des Flusses zurückzuweichen. Viertens: die Einnahme des Dorfes Slesnitschi in der Gegend des unteren Stochob. Hier erreichte die Heftigkeit die äußerste Grenze. Man stritt mit unerhörter Wut um brennende Häuser. Das Dorf blieb in unseren Händen, der Feind wurde vernichtet. Wir nahmen bloß zwei Mann gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre.

In der Gegend der Eisenbahn Kowel-Sarnub fanden am linken Ufer des Styr mehrere hartnäckige Gefechte statt. Die Ortschaft Kolkki und ihre Umgebung wird vom Feinde heftig beschossen. An der Grenze von Galizien lebten die hartnäckigen Kämpfe bei Nowo-Melissiniec wieder auf. Mit Hilfe frischer Truppen zwangen uns die Oesterreicher, die Ortschaft zu räumen. Durch einen erneuten kräftigen Anariff mit Bajonettkampf warfen unsere Truppen die Oesterreicher wieder aus der Ortschaft, töteten viele und machten mehr als 1000 Gefangene. Nach den letzten Berichten greifen die Oesterreicher von neuem Nowo-Melissiniec an.

Im ersten Drittel des September erwies sich bei den heftigen Kämpfen und Truppenbewegungen mit besonderer Deutlichkeit, wie erfolgreich unsere Truppen gegen einen hartnäckigen Feind zu kämpfen vermögen. Auf dem Gebiete des Mutes und der Pflichterfüllung vollbringen unsere Truppen fortgesetzt Taten, die das Aeußerste dessen erreichen, was Menschen möglich ist. Auch unsere Verbündeten geben ein glänzendes Beispiel desselben Mutes. Nach den zuletzt eingelaufenen Berichten brachte die Anariffstätigkeit der Franzosen und Engländer an zwei Tagen nicht nur Geländegeinn, sondern auch 20 000 unverwundete Gefangene und 24 erbeutete Kanonen.

Der russische Admiralstabsbericht.

wb. Petersburg, 28. September. Der Admiralstab teilt mit: Am 25. September um 8 Uhr morgens wurden bei der Beschlebung der deutschen Stellungen an der Bucht von Riga durch unsere Schiffe der Kommandant eines unserer Schiffe, Schiffskapitän Wiazemstsch, und Fregattenkapitän Swinin von einer feindlichen Kugel getötet. Um 10 Uhr morgens stellten unsere Schiffe die Beschlebung der feindlichen Stellungen ein, nachdem sie alle Batterien zum Schweigen gebracht hatten. Wir hatten außer den oben erwähnten Verlusten noch fünf Tote und acht Verwundete.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Merisdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

edn weltberühmten
Stonsdorfer Kräuter-Bitter
feinster Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur
ausgezeichnet durch Staatsmedaille

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Der Hafen von Archangelsk

vom Eise gesperrt.

in. Kopenhagen, 28. September. Nach Petersburger Mitteilungen ist dort die Nachricht eingetroffen, daß der Hafen von Archangelsk jetzt mit Eis bedeckt sei. Die Schifffahrt mußte eingestellt werden. Die Nachricht wurde von der russischen Regierung im Hinblick auf die Stimmung des Volkes vorläufig unterdrückt.

Der Ministerrat beim Zaren.

wb. Petersburg, 29. September. Der Ministerrat ist gestern nach dem Großen Hauptquartier abgereist.

Die russischen Klosterschätze.

Berlin, 29. September. Ueber Kopenhagen erhält die Bossische Zig. eine Meldung des Moskauer Blattes „Ruskloje Slowo“ aus Nischni Nowgorod, wonach der Heilige Synod dem dortigen Konfiskatorium aufgetragen habe, ein Verzeichnis der Einkünfte sowie der Gold- und Silberschätze der Klöster zum Zwecke der Ruckbar-machung für die Landesverteidigung anzufertigen.

Rußland = Sibirien.

wb. Moskau, 27. September. Ruskloje Slowo meldet: Der verbannte Vorsitzende des sibirischen Landtages, Swin-hufud, dem die Erlaubnis erteilt worden war, in ein anderes Gouvernement Rußlands zu gehen, weigerte sich und erklärte, daß die Verhältnisse dort genau ebenso wie in Sibirien seien.

Bei der Bugarmee.

Wenn man die Strecke von Ubnow in nördlicher Richtung über Inszowce, Grabowice, Wojslawice, Cholm bis Wodawa fährt, so kommt man an einer großen Anzahl festungsartig ausgebauten Stellungen vorbei, die von den Russen, eine immer müstergültiger als die andere, angelegt, von ihnen fast immer zäh verteidigt und schließlich aber doch von unseren tapferen Truppen erobert worden sind.

Was diese Korps, die seit Mitte Juli hier am Bug unter Führung des Generals der Infanterie von L. in ununterbrochenen Kämpfen von Sieg zu Sieg geschritten sind, geleistet haben, kann nur der richtig beurteilen, der diese eine hinter der anderen gelegenen Festungen modernsten Stils mit eigenen Augen gesehen hat.

Die Russen hatten wohl erkannt, daß ein Vordringen deutscher und österreichischer Truppen hier am Bug in nördlicher Richtung eine große Gefahr für die rückwärtigen Verbindungen ihrer Weich-selstellungen, vor allen Dingen für Zwangorod und Warschau, bedeute. Ihnen war es klar, daß ein Zurückkommen der Besatzungen dieser Festungen, sollten diese dem Druck der von Westen vordringenden verbündeten Armeen nicht standhalten können, durch ein Vorstoßen am Bug äußerst gefährdet war. Aus dieser Erkenntnis heraus verteidigten sie vor den Truppen der Bugarmee jeden Meter Bodens mit äußerster Hartnäckigkeit.

Die erste größere russische Stellung zog sich in der ungefähren Linie Koszmow—Maszowen—Terebin—Werbkowitz—Raborce—Beresce—Grabowice vom Bug nach Westen hin.

Um diese Stellung, die besonders in der Gegend von Grabowice und östlich davon einer uneinnehmbaren Festung gleicht, kämpften die deutschen Korps vom 13. Juli an. Am 15. waren die Vorstellungen genommen, und nach sieben-tägigem heißen Ringen hatte die Bugarmee auch die Hauptstellung erobert. — Der Feind ging am 19. auf der ganzen Front zurück.

Sofort wurde die Verfolgung in breiter Front eingeleitet, um ein erneutes Festsetzen der Russen möglichst zu verhindern.

Aber diese „Meister des Rückzuges“ hatten bereits mit einem Zurückwischen gerechnet und weiter rückwärts Stellung um Stellung nach allen Regeln der Kunst ausgebaut. — Eine Maßnahme, die den „Drang nach vorwärts“ sicher leicht in einen solchen „nach rückwärts“ umwandelt.

So stieß die rechte Flügeldivision der Bugarmee bereits südlich Grubieszow an der Suczwa wieder auf starken Widerstand, während die anderen Divisionen nach vereinzelt Nachhutkämpfen schon am Abend des 19. ausgebauten Stellungen des Feindes nördlich Nielebow—Trzeszczany in der Linie Uchonie—Wald (südöstlich davon)—257 (südöstlich Felikow)—Wojslawice—Tarin—Ostrow unmittelbar gegenüberstanden.

Nun galt es, auch hier den Gegner so schnell als möglich zurückzuwerfen und als nächstes Ziel Cholm und damit die von Zwangorod über Lublin—Cholm nach Osten führende Bahn in die Hand zu bekommen.

Die Russen kämpften hier mit ungewohnter Zähigkeit und setzten dem Vordringen der Deutschen unter Einsatz auffallend vieler Artillerie und Ausführung fortwährender Gegenstöße einen äußerst hartnäckigen Widerstand entgegen. Aber es half ihnen dies alles nichts! Langsam drangen die Korps und Divisionen vorwärts. Am 20. war Grubieszow in der Hand der Deutschen und das dort befindliche Korps überschritt die Suczwa. Eine Division warf den Gegner in Richtung Czortowice zurück und setzte sich in den Besitz dieses Ortes. Die Stellung Obrowice—Badubce wurde bei Nielebow durchbrochen, der zurückgehende Feind in nordöstlicher und nördlicher Richtung verfolgt, und am

linken Flügel der Bugarmee wurde die Stellung Nordrand Uchanie—Felikow—220 (nordwestlich Wojslawice)—Nordrand Ostrow—Majdan von unseren Truppen besetzt.

Bei ihrem Vordringen in nördlicher Richtung mußte die Bug-armee auch darauf Bedacht nehmen, ihre rechte Flanke gegen den von Osten angreifenden Feind zu decken. Zu diesem Zwecke wurde der Armee noch ein Korps zur Verfügung gestellt, welches den Auftrag erhielt, den Bugbogen nordöstlich Grubieszow vom Feinde zu säubern und mit der Front nach Osten und Nordosten die Sicherung der rechten Armeeflanke am Bug zu übernehmen.

Am 24. und 25. Juli wurde nach hartem Ringen auch Ubrodowice und Stepanowice genommen, aber jedes weitere Vorwärtskommen, besonders in der Gegend von Teratyn und vor dem linken Flügelkorps der Armee, stieß auf den größten Widerstand. Gegenstoß des Feindes folgte auf Gegenstoß, und jedes Vorbrechen einzelner Divisionen von uns wurde durch Artillerie- und Maschinengewehr-Flankenfeuer seitens der Russen zu verhindern gesucht.

Am 27. mußte der Flügel der linken Nachbararmee vor über-legenen Angriffen des Feindes seine Stellung räumen und etwas zurückgehen. Infolgedessen sah sich die Bugarmee gezwungen, ihren dadurch freigeordneten linken Flügel zurückzubiegen.

Aber weder dieses, noch der äußerste Widerstand der Russen konnte die Armee von L. von ihrer Absicht, Cholm und die Bahn zu erreichen, abbringen.

Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfassung von Teratyn gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreussischen Division, welche schon bei der Südararmee manch Lorbeerreis um ihre Fahnen gewunden hatte, und Teilen des links von dieser Division befindlichen Korps zum Durchstoß aus der Gegend von Ubrodowice gebildet.

Der Angriff gelang. — Am 30. in aller Frühe wurde das äußerst stark besetzte Teratyn genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Korps der Armee zurück.

Aber schon nach wenigen Kilometern standen die verfolgenden Truppen dem Gegner wieder gegenüber, der sich in einer neuen, bereits vorher stark ausgebauten Stellung gesetzt hatte.

Diese neue Stellung verlief von Süden aus der Gegend von Buszume bis Liask, von dort über Bialoskury durch den Wald, nördlich von Korczewnik vorbei, über Strzelce, — hier mit Vorstellungen auf den Höhen südlich dieses Ortes, — dann weiter über Busno-Wald nördlich Mazarnia-Wolka-Leszczanska-Bobolowice-Koczowo nach Nordwesten.

Jetzt galt es, ein längeres Festsetzen des Gegners hier unter allen Umständen zu verhindern! Sofort wurde wieder der Befehl zum Angriff gegeben.

Die oben erwähnte Stoßgruppe, welche zuerst von Ubrodowice aus in nordwestlicher Richtung vorgegangen war und dadurch mit zur Räumung von Teratyn beigetragen hatte, schwenkte nun nach Norden um und stieß durch den Wald bis zum Nordrande durch. Am 31. brach sie aus der Linie Klopot-Busno vor. — In heldenhaftem Ansturm wurden die Vorstellungen südlich Strzelce gestürmt, und weiter ging es gegen die Hauptstellung des Feindes. — Bereits am Nachmittag desselben Tages wurde nach heißem Kampfe Strzelce genommen und damit befand sich die Stoßgruppe in der Flanke und im Rücken der rechts und links von ihr weiterführenden feindlichen Stellung.

Der Durchbruch war also glänzend gelungen! Nun hieß es, ihn ausnutzen!

Sofort schwenkten Teile nach Osten und Westen ein, um den Gegner vor dem anderen Korps der Armee aufzurollen. Der volle Erfolg konnte nun nicht mehr ausbleiben, und schon in der Nacht befand sich der Russe, der die ihm drohende Gefahr erkannt hatte, auf der ganzen Front im Rückzuge in nordöstlicher und nördlicher Richtung.

Die Beute der Bugarmee betrug in diesen 19-tägigen Kämpfen: 99 Offiziere (darunter 1 Regimentskommandeur), 3 Bähnriche, 21329 Mann an Gefangenen, 31 Maschinengewehre, 1 Geschütz und 2 Munitionswagen.

Der Rückzug wurde sofort erkannt und der Befehl zur rückwärts-losen Verfolgung gegeben. Obgleich diese vor manchen Teilen der Armee dadurch erschwert wurde, daß der Gegner sämtliche Ueberläufe über die einzelnen Abschnitte zerstört hatte, gelang es den Russen doch nicht, sich noch einmal südlich Cholm festzusetzen. Am 1. August war diese Stadt und die Bahnlinie in der Hand der Bugarmee.

Der Krieg gegen Serbien.

Bulgariens Mobilmachung.

wb. New York, 28. September. Die „Associated Press“ meldet aus Sofia vom 26. September: Nach zuverlässigen Mitteilungen wird die Bildung eines Koalitions-Kabinetts beabsichtigt, in das Vertreter derjenigen Oppositionsgruppen aufgenommen werden sollen, welche die Absicht kundgegeben haben, die Regierung Radoslawows zu unterstützen.

Im Auswärtigen Amt wurde heute die Versicherung gegeben, daß die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Griechenland einen günstigen Fortgang nehmen.

Die Grundlage, auf der sie sich bewegen, ist jedoch noch immer Gegenstand von Vermutungen. Wie man erfährt, hat die griechische Regierung zuerst den Vorschlag gemacht, die Truppen an der Grenze fünf Kilometer voneinander entfernt zu halten, um Zusammenstöße zu vermeiden. Dem russischen Gesandten Saminski wurde letzten Freitag von Rodostawow mitgeteilt, die bewaffnete Neutralität sei für Bulgarien infolge der Haltung notwendig geworden, welche die Ententemächte gegenüber der bulgarischen Besetzung des von der Türkei abgetretenen Gebietes einnahmen. Diese Haltung habe die bulgarische Regierung gezwungen, andere Wege einzuschlagen. Harinädig wird hier behauptet, daß der russische und der italienische Gesandte bereit seien, auf Weisung hin Sofia in kürzester Zeit zu verlassen, während die Gesandten Englands und Frankreichs gänzlich unvorbereitet für eine Abreise seien. Ueberdies erfährt die „Associated Press“, daß die vom russischen und italienischen Gesandten der bulgarischen Regierung überreichten letzten Noten ziemlich kühl gehalten waren, während diejenigen der Gesandten Englands und Frankreichs den früheren veröhnlichen Ton beibehalten haben.

Freitag vormittag suchte der serbische Gesandte in Bukarest den Ministerpräsidenten Bratianu auf und fragte ihn, ob Rumänien im Interesse Serbiens eine allgemeine Mobilmachung anordnen wolle. Bratianu erwiderte, Rumäniens Lage sei, da deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an der Grenze verschanzt lägen, zu gefährlich, um eine allgemeine Mobilmachung anzunehmen.

Die Mobilisierung der bulgarischen Armee ist beendet; der Aufmarsch ist jetzt im Gange.

König Ferdinand an König Konstantin.

wb. Frankfurt a. M., 28. September. Der Frankfurter Zeitung wird aus Konstantinopel berichtet: König Ferdinand von Bulgarien hat an den König von Griechenland ein Telegramm gerichtet, das in hohem Maße geeignet ist, in dem Augenblicke, wo die mobil gemachten Armeen der beiden Länder Gewehr bei Fuß stehen, das herrschende Mißtrauen zu zerstreuen. Der König von Bulgarien gibt in diesem Telegramm die bündigste Versicherung, daß mit der bulgarischen Mobilmachung keinerlei Absichten eines Angriffes auf griechisches Gebiet verbunden seien. Bulgarien lege im Gegenteil großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen.

Serbien.

wb. London, 28. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Aus Nisch wird gemeldet, daß der König von Serbien wieder vollständig hergestellt sei und eine Inspektionsreise an die Front gemacht habe. — Neun serbische Flugzeuge seien sechzig Meilen weit in das Innere Ungarns geflogen. Sie hätten nur wenig österreichisch-ungarische und keine deutschen Truppen beobachtet.

tu. Budapest, 29. September. (L. A.) Nach einer aus Serbisch-Kladova eingetroffenen Meldung ist am 23. September früh eine serbische Armee von 50 000 Mann gegen die bulgarische Grenze marchiert. Der größte Teil der Belgrader Bevölkerung flüchtete nach Nisch und anderen Ortschaften im Innern des Landes.

Das Landungskorps für Saloniki.

tu. Budapest, 28. September. (Woff. Rtg.) Nach einer Bukarester Meldung aus sicherer Quelle sollen am letzten Donnerstag in Mudros englische und französische Truppen eingeschifft und nach dem kleinen Hafen Kathrin bei Saloniki gebracht worden sein. Die Truppen seien für Serbien bestimmt.

tu. London, 28. September. (Frankf. Rtg.) Die Nachricht des „Corriere della Sera“, daß England und Frankreich in Athen 15 000 Mann Ententetruppen angeboten haben, wenn Griechenland sich der Entente anschließt, wird aus Petersburg und auch auf der römischen Botschaft einer Ententemacht bestätigt, so daß sie große Glaubwürdigkeit besitzt. Allerdings scheinen die Ententemächte, seitdem sie vor einer Reihe von Tagen die Absicht kundgegeben, Griechenland diese unerbetene Hilfe hinzuschicken, nichts zu ihrer Verwirklichung getan zu haben. Trotzdem arbeitet die Diplomatie in Athen fortgesetzt mit Hochdruck. Angesichts des Erfolges, den man von einer Landung in Saloniki erwartet, soll zunächst Griechenland für den Ententekreis gepreßt und dann die Verbindung Saloniki-Nisch, die einzige, die Serbien mit dem Ausland verbindet, gesichert werden.

Ferner hoffen die Ententemächte, Bulgarien dadurch von dem Anschluß an die Centralmächte abzuhalten, jedenfalls dem deutschen Vormarsch nach Konstantinopel vorzubeugen.

Der Bierverband.

wb. Genf, 28. September. Der Pariser Sonderberichterstatter des „Journal de Genève“ will wissen, daß die Entschlüsse der Alliierten bezüglich der bulgarischen Mobilmachung bereits getroffen sind. Die Bierverbandsmächte würden der bulgarischen Regierung nicht gestatten, die Mobilmachung zu beenden, ohne aus ihrer zweideutigen Haltung herauszutreten. Die Linie Saloniki-Nisch, durch welche Russland atme, sei zu nahe der bulgarischen Grenze, um die geringste Bedrohung gegen sie dulden zu können. Von der Antwort Bulgariens auf die dringende Anfrage der Alliierten, was es zu tun gedente, hänge die sofortige Ausführung des Beschlusses der Alliierten ab. Die Straße Dedeagatsch-Konstantinopel sei offen und führe schneller zum Ziele als eine andere (???) Die Mobilmachung Griechenlands sei sicherlich nicht gegen die Alliierten gerichtet. Man dürfe hoffen, daß Griechenland nicht lange untätig in bewaffneter Haltung verharren werde. Rumänien sei seit Mai Verpflichtungen gegenüber den Bierverbandsmächten eingegangen und habe vor der Mobilmachung schon 100 000 Mann an der österreichisch-ungarischen Grenze aufgestellt. Dies seien günstige Zeichen.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalkstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 28. September. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert; unsere nach verschiedenen Richtungen ausgehenden Aufklärungsabteilungen lödten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen bei Anasorta und in der Umgegend des Kerewisdere in Hinterhalte und nahmen sie gefangen, andere machten überraschende Angriffe auf feindliche Schützengraben und erbeuteten eine Anzahl Gewehre mit Munition, Feldtelephon- und Pioniergerät. Sonst nichts Neues.

Der Sultan an den deutschen Kaiser.

tu. London, 28. September. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Times“ ist der jetzt nach Berlin zurückkehrende bisherige stellvertretende deutsche Botschafter Fürst Sohenlohe Ueberbringer eines Handschreibens des Sultans an den deutschen Kaiser.

Russischer Uebergriff.

tu. London, 28. September. Eine Petersburger Meldung des Reuterschen Büros berichtet, daß am 13. d. Mts. der türkische Generalkonsul für Persien, Tewfik Bei, der wegen seiner russenfeindlichen Bestrebungen bekannt war, durch russische Kosaken gewaltfam nach dem Kaukasus gebracht worden sei.

Die mohammedanische Bewegung in Indien.

tu. Konstantinopel, 28. September. (B. L.) Aus Persien sind heute zwei glaubwürdige Berichte hierhergelangt, die geeignet erscheinen, als Symptome der mohammedanischen Bewegung in Indien zu gelten. In Nordindien soll der mächtige Nabob Abdulla Chan, der als Mohammedaner seinen von Bassorah eingebrachten gefangenen Glaubensgenossen helfen wollte, deshalb zu lebenslänglicher Kerkerarbeit verurteilt worden sein. Noch merkwürdiger ist die Tat eines mohammedanischen Schiffsoffiziers. Als nämlich ein englischer Transportdampfer zur Niederwerfung des Aufstandes im nordindischen Distrikt von Kalkutta abgefahren war, brachte der Obermaschinist Abdul Kader den Dampfer zum Sinken, wobei er selbst mit fast sämtlichen Truppen unterging. Wenige Gerettete, darunter ein Heizer, überbrachten die Kunde an Land.

Der Krieg gegen England.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. London, 29. September. Reutersmeldung. Das Fischerfahrzeug „Ventnor“ von Grimshy ist torpediert worden.

Auf eine Mine gestoßen.

wb. Kopenhagen, 29. September. Der dänische Dreimast-schooner „Beset“ aus Roenne ist gestern nachmittags gegen 4 Uhr ostwärts von Drogden-Feuerschiff im Süden des Eingangs des Sundes auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung von drei Mann ist von einem deutschen Torpedobootsläger gerettet worden.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 28. September. Im Kohlengebiet von Süd-wales klagen die Arbeiter einer Grube über die Zuwanderung zahlreicher spanischer und portugiesischer Bergleute, die der Sprache unkundig seien und den Betrieb gefährdeten. Von sieben anderen Gruben werden Unruhen wegen der Einstellung nicht-organisierter Arbeiter gemeldet. 4000 Arbeiter beantragten, die Arbeit niederzulegen. Es wurde beschlossen, die vierzehntägige Kündigung einzureichen, um den Nichtorganisierten Frist zu geben, der Gewerkschaft beizutreten.

wb. London, 29. September. Lord Aberconway erklärte in der in Sheffield abgehaltenen Versammlung der Eigentümer einer Kohlenzeche: Höhere Löhne bedeuteten anscheinend nicht bessere Arbeit. Die Bergleute arbeiteten an den Feiertagen nicht. Die Verminderung an Produkten habe verursacht, daß England an der Ausfuhr von Kohlen nach Italien, Ägypten und Argentinien Werte von vier Millionen Pfund verloren habe.

McKennas Schutzollvorlage.

wb. London, 28. September. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ berichtet: Sir Alfred Mond bemüht sich, einen Widerstand der Freihändler gegen die Einfuhrzölle auf Luxusartikel ins Leben zu rufen und hat die liberalen Abgeordneten für Dienstag zu einer Versammlung eingeladen.

wb. Manchester, 28. September. „Manchester Guardian“ wendet sich scharf gegen die neuen Einfuhrzölle, die nur armselige zwei Millionen Pfund Sterling versprechen, ein halbes Duzend Industrien stürzen, das ganze Finanzgebaren umwälzen und einen Präzedenzfall gefährlichster Art schaffen würden. Die Einfuhrzölle müßten wenigstens durch eine entsprechende inländische Verbrauchssteuer ergänzt werden. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, die Einführung neuer Zölle sei ein offener Vertrauensbruch, der die Einheit der Nation gefährde.

Zur Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Kanada.

tu. Berlin, 28. September. (Nördl. Allgem. Ztg.) Der amerikanische Konsul in Kingston (Kanada) hat im Auftrage seiner Regierung die Gefangenenlager in Fort Henry erneut besichtigt und darüber folgenden Bericht eingereicht: Die Anzahl der Kriegsgefangenen beläuft sich jetzt auf 268 und zwar 244 Deutsche, 23 Oesterreicher und einen Türken. Kürzlich getroffenen Änderungen zufolge dürfen die Gefangenen jetzt den oberen Hofraum benutzen; an Stelle von englischen sind jetzt deutsche Köche tätig. Auch ist den Gefangenen eine spätere Stunde zum Zubettgehen erlaubt und größere Freiheit in ihrem Briefverkehr bewilligt worden. Die Anzahl der in einem Zimmer wohnenden Personen ist verringert worden. Die Gefangenen haben jetzt auch eine Musiktafel, ferner steht ihnen ein Blumen- und Gemüsegarten zur Verfügung.

Der Vierverbandspump in Newyork.

tu. Newyork, 28. September. (Frankf. Ztg.) Nach einer hierher berichteten Meldung des Londoner „Economist“ ist die Aufnahme einer Anleihe von 140 Millionen Pfund bevorstehend. Dagegen geht aus einer Mitteilung Morgans hervor, daß die Anleihe 500 Millionen Dollars betragen wird und zwar in 5prozentigen, fünfjährigen Schatzscheinen, die von den Bankiers zu 97½ übernommen und zu 99 Prozent aufgelegt werden. Die Schatzscheine werden gemeinsam von England und Frankreich ausgegeben, während Rußland nicht daran teilnimmt.

500 Millionen Dollars = 2099 Millionen Mark.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. London, 28. September. Das Reutersche Büro meldet aus Pretoria: Eine Patrouille südafrikanischer Schützen, die dem südafrikanischen Nyassakontingent angehören, griff mit Maschinengewehr am 10. September eine feindliche Patrouille fünf Meilen südlich vom Sogwesfluß an der Grenze von Deutsch-Ostafrika an. Die deutsche Patrouille erhielt Verstärkungen, wurde aber zurückgetrieben. Die beiderseitigen Verluste sind gering.

Der Krieg gegen Italien.

Katastrophe eines italienischen Linien Schiffes.

wb. Brindisi, 29. Septbr. Meldung der Agenzia Stefani. In der hinteren Pulverkammer des italienischen Linien Schiffes »Benedetto Brin« ereignete sich eine

Explosion, der ein Brand folgte. Von der 820 Mann starken Besatzung wurden 8 Offiziere und 379 Mann gerettet. Unter den Opfern befindet sich auch der Konter-Admiral Rubin de Keruin. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Der »Benedetto Brin« war 13 400 Tonnen gross.

Die Meldung ist noch reichlich unklar. Ist der »Benedetto Brin« nun gesunken?

»Benedetto Brin« war das Schwesterschiff der »Regina Margherita«, hatte eine Schnelligkeit von 20,4 Seemeilen und eine Besetzung von 4 : 30,5 Rtm.-Geschützen, 4 : 20,3 Rtm.-Geschützen, 12 : 15 Rtm.-Geschützen, 20 : 7,6 Rtm.-Geschützen und 2 : 4,7 Rtm.-Geschützen, sowie 4 Torpedorohre.

Der italienische Generalstabsbericht.

wb. Rom, 28. September. Amtlicher Bericht. Am 26. September fanden tagsüber kleine Kämpfe statt bei Dosso Daffino, auf den Nordhängen des Monte Baldo, in Malga, im Gebiet von Monte Coston, auf den Abhängen des Monte Rombo (Flitsch) und des Votoce (Rtn), wo der Feind zurückgeschlagen wurde. Er ließ einige Gefangene in unseren Händen. Im Beden von Flitsch zerstreute unsere Artillerie durch genaues Feuer eine durch das Tal von Koritnica hinabziehende Kolonne, nahm außerdem eine Abteilung feindlicher Arbeitsmannschaften unter Feuer und zerstreute sie. Auf dem Karst, auf dem äußersten linken Flügel unserer Linien machte unsere unbemerkt vorrückende Infanterie merkliche Fortschritte in der Richtung auf Pteano. Sie richtete sich hierauf rasch in den besetzten Stellungen ein. Cadorna.

Aussichtslose italienische Partie . . .

tu. Berlin, 28. September. (W. Z.) Aus dem R. K. Kriegspressequartier meldet Roda Roda der W. Z.: Ein soeben von der Südwestfront zurückgekehrter sehr hoher Offizier äußerte sich über die dortige Lage wie folgt: Wenn die Italiener fortfahren, ihre sogenannten Erfolge in demselben Zeitmaße wie bisher zu erringen, müßten 180 Jahre vergehen, ehe wir aus unseren Vorstellungen in die erste Hauptstellung zurückgedrängt sind. Ich und alle meine Kameraden sind überzeugt, daß die Italiener die Karten zusammenwerfen und das Spiel aufgeben könnten mit der Beruhigung, keinen Stich vergeben zu haben. Die italienische Partie ist aussichtslos. Der Feind kann sie zu Ende spielen, aber einen Atout hat er nicht mehr in der Hand.

Das Spital in Görz.

wb. Wien, 29. September. Der Bundesrat der Oesterreichischen Gesellschaft zum Roten Kreuz, Graf Traun, hat an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er auf die in den Berichten des Oesterreichisch-ungarischen Generalstabs gemeldete Beschickung des durch die Genfer Flagge weithin gekennzeichneten Spitals des Roten Kreuzes in Görz von Seiten der Italiener hinweist und das Internationale Komitee im Namen der Menschlichkeit bittet, es möge, wie stets, so auch diesmal, die große moralische Macht seines Wortes zum Schutze der Genfer Konvention anwenden und die kriegführenden Mächte nochmals ernstlich mahnen, das einzuhalten, wozu sie sich feierlich verpflichtet haben, vor allem die Sanitätsanstalten des Roten Kreuzes und deren Personal zu schützen und zu achten.

Japanische Gelüste.

tu. Newyork, 28. September. Die »Evening Post« veröffentlicht einen Brief aus den Philippinen mit der folgenden Information: Vermutlich die wichtigste Entwicklung hier während der letzten vier oder fünf Monate, die in anderen Teilen der Welt infolge des Krieges völlig übersehen wurde, ist die Ausbreitung der Doktrin des Panorientalismus unter den Philippinos der besseren Klasse. Diese Bewegung wurde erst Anfang Mai organisiert, als eine sogenannte orientalische Vereinigung gegründet wurde, die als Mitbegründer die hervorragendsten und gebildetsten Philippinos der Insel besitzt. Daß die ganze panorientalische Bewegung durch Japan ins Leben gerufen wurde und gepflegt wird, davon ist man hier vollkommen überzeugt. In Verbindung mit dem Obigen ist es interessant, daß vergangenem Januar in Tokio eine sogenannte »Südseevereinigung« ins Leben gerufen wurde, deren Programm eine ganz überraschende Ähnlichkeit mit dem der »panorientalischen Vereinigung von Manila« besitzt.

tu. Washington, 28. September. Der amerikanische Handelsattaché in Santiago, Chile, berichtete dem Handelsdepartement über die Bemühungen der Japaner, ihren Handelsverkehr in Südamerika zu fördern, wo früher Nationen den Markt beherrschten.

die in den europäischen Krieg verwickelt sind, sodaß die Länder sich darauf angewiesen sehen, sich nach neuen Bezugsquellen umzusehen. Gegenwärtig errichtet eine Vereinigung japanischer Dampferlinien und Kaufleute, unterstützt von der japanischen Regierung, in Santiago eine permanente Industrieausstellung, auf welcher den chilenischen Kaufleuten eine vollständige Auswahl japanischer Erzeugnisse vor Augen geführt wird.

Ein neuer Sprengstoff.

wb. Kopenhagen, 28. September. Die Sozialdemokraten erfährt, hat der dänische Ingenieur Nielsen, der einen neuen Sprengstoff mit Namen Kerolit erfunden hat, eine Fabrik bei Hyderup eingerichtet, wo er zunächst im Auftrage der dänischen Regierung seinen Sprengstoff herstellt. Dieser zeichnet sich nicht nur durch seine Sprengwirkung und seine Billigkeit, sondern auch durch die völlige Gefährlosigkeit des Transportes aus.

Die völkerrechtlichen Grundlagen der deutschen Verwaltung im besetzten Polen.

Man schreibt uns:

Nach der II. Konvention des ersten Haager Abkommens vom Jahre 1899 und dem IV. Abkommen der zweiten Haager Friedenskonferenz vom Jahre 1907 gilt zwischen allen Kriegsparteien die Landkriegsordnung von 1899. Es hat ferner zwischen den kriegsführenden Mächten die Landkriegsordnung von 1907 Geltung. Gemäß Artikel 42 dieser Landkriegsordnung gilt ein russisches Gebiet als besetzt, wenn und soweit es sich derart in der Gewalt des deutschen Heeres befindet, daß diese tatsächlich hergestellt ist und ausgeübt werden kann. Dieser Zustand ist gegenwärtig für Mittel-Polen als vorliegend anzusehen in dem Gebiete von der Landesgrenze an östlich bis zur deutschen Front, nördlich bis zur Weichsel und südlich bis zum österreichischen Okkupationsgebiet. Für dieses Gebiet legt die Landkriegsordnung Deutschland, nachdem die gefekmäßige Gewalt tatsächlich in seine Hand übergegangen ist, die Verpflichtung auf, alle von ihm abhängigen Vorkehrungen zu treffen, um nach Möglichkeit die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten, und zwar, soweit es in zwingenden Gründen besteht, unter Beachtung der Landesgesetze. Hinsichtlich der Beachtung der Landesgesetze ist die Landkriegsordnung dahin zu verstehen, daß diese soweit aufrechterhalten werden sollen, als nicht die Rücksicht auf militärische Interessen etwas anderes erheischt. Auf dieser völkerrechtlichen Grundlage ergehen nun für die von Deutschland besetzten Gebiete Polens links der Weichsel Verordnungen des Oberbefehlshabers Ost, Generalfeldmarschall von Hindenburg. So sind Verordnungen erlassen über die Zivilverfassung, (Gerichte, Richter, Gerichtsbeamte, Gerichtssprache) das Gerichtsverfahren in Zivilsachen (Zivilprozeß, Konkursachen, freiwillige Gerichtsbarkeit, Zwangsverwaltung) und das materielle Recht (Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Wechselrecht, Hypothek- und Grundbuchangelegenheiten, Konkursrecht und Bergrecht).

Ueber alle diese Gebiete hat der zurzeit in Warschau tätige Rechtsanwalt Dr. Meier aus Hirschberg in den „Beiträgen zur Erläuterung des deutschen Rechts“ eine Darstellung erscheinen lassen, die soeben in einem Sonderabdruck erschienen ist.

Verschiedenes.

wb. Aus dem Felde, 28. September. Der Kommandierende Admiral von Schroeder gibt bekannt: Auf Grundfeldgerichtlichen Urteils vom 16. September sind sechs belgische Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart von zwei Schöffen der Stadt kriegsrechtlich erschossen worden.

tu. Luremburg, 28. September. (B. L.) Hamburger Blätter melden aus Brüssel, daß in Belgien die Brotration in Zukunft pro Person und pro Tag auf 340 Gramm herabgesetzt wird, so daß ganz Belgien Weißbrot essen kann. Das ist um so bemerkenswerter, als die Preisermäßigung des Brotes damit verbunden und Ausmahlen bis 75 Prozent geschieht.

tu. Genf, 28. September. (Frankf. Ztg.) Der Temps meldet, daß zwei deutsche Offiziere, die in Fort Ville franche de Conflent in den Ostpyrenäen interniert waren, in der Nacht vom Montag zum Dienstag entwichen sind, indem sie sich aus Betttüchern eine Strickleiter machten und daran herunterkletterten.

wb. Wien, 28. September. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Büros.) Gegen den Professor an der böhmischen Universität Prag, Dr. Masarik, welcher seit längerer Zeit im Auslande weilt und dort eine unzulässige Agitation betreiben soll, wurde die gerichtliche Strafamtshandlung und Disziplinaruntersuchung eingeleitet und Suspension vom Amte und Gehalt über ihn verhängt.

tu. Amsterdam, 28. September. (B. L.) Die in Amsterdam zusammengetretene amtliche Marinekommission zur Untersuchung des Unfalls der „Königin Emma“ beendete ihre Arbeiten. Die Untersuchung bestätigte, daß das Schiff durch Auflauf auf eine Mine gesunken ist.

wb. Paris, 28. September. Nach dem Matin sind der technische Direktor und eine Anzahl Arbeiter in der Yvoner Filiale der Flugzeugfabrik Voisin verhaftet worden. Sie hatten Teile von Flugzeugen, welche von dem Kontrolloffizier noch nicht abgenommen waren, mit einem falschen Abnahmestempel versehen. Die Beschuldigten geben an, sie hätten während der häufigen Abwesenheit des Kontrolloffiziers die Stücke selbst gestempelt, um Zeit zu gewinnen.

wb. London, 29. September. Die Morning Post meldet aus Ottawa: Hier ist eine Schiffsgesellschaft unter dem Namen „Kanada Steamship Co.“ mit einem Kapital von 200 000 Pfund gegründet worden.

wb. Washington, 28. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) In einem Gefechte, das gestern zwischen Sattianern und amerikanischen Seelenen bei Kap Haitien stattfand, wurde ein Amerikaner getötet und zehn verwundet. Es wurden Patrouillen ausgesandt, um die Zufuhrlinien aus dem Binnenlande von den Aufständischen zu säubern. Nach einem Berichte des Admirals Caperton gelang den Patrouillen ihr Vorhaben.

Deutsches Reich.

— Kundgebung der konservativen Partei. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, trat der engere Vorstand der Deutschkonservativen Partei dieser Tage zu einer Besprechung der allgemeinen Lage zusammen. Mit höchster Anerkennung und begeistertester Dankbarkeit wurde der unvergleichlichen Leistungen unseres Heeres und unserer Flotte, der tapferen Mitwirkung unserer Verbündeten und der günstigen militärischen Lage auf allen Kriegsschauplätzen gedacht. Dabei wurde der vollen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die außerordentlichen Erfolge unserer Waffen die nationale Sicherheit des deutschen Volkes im Osten dauernd gewährleisten werde. Der engere Vorstand der konservativen Partei ist sich, wie es in einer Erklärung heißt, zugleich bewußt, daß unter den gewichtigen Aufgaben, die der Weltkrieg dem deutschen Volke gestellt hat, unerrückbar das Ziel im Vordergrund bleiben muß, das er als das wichtigste ansieht: Die mit allen Mitteln zu erzielende Niederringung Englands, welches den Krieg heraufbeschworen hat und niemals aufhören wird, unsere Stellung in der Welt und unsere weitere Entwicklung für alle Zukunft zu bedrohen und zu unterbinden. Schließlich erklärte der engere Vorstand sich eins mit der Gesamtpartei und dem ganzen deutschen Volke in dem Entschlusse, vor keinem weiteren Opfer zurückzuschrecken, um den Krieg bis zu einem dauernden, ehrenvollen, die Grundlagen des deutschen Lebens sichernden Frieden durchzuführen.

— Die gemeinnützige Stellenvermittlung des Bundes deutscher Offiziersfrauen, Berlin SW. 11, Halleische Straße 20, hat einen großen Umfang angenommen. Der Bund war bisher in der Lage, Hunderten von Offiziersangehörigen, Wittwen und Waisen und auch hin und wieder männlichen Angehörigen des Offizierstandes Stellen im ganzen Reich nachzuweisen.

— Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg stattete am Dienstag beim sächs. Staatsminister des Neuhern, Grafen Bismarck von Eckardt und beim Vorsitzenden im Staatsministerium Staatsminister Dr. Beck Besuche ab. Um 12¼ Uhr empfing der König den Reichskanzler im Residenzschloß in Dresden in Privataudienz. Um 2 Uhr fand königl. Frühstückstafel statt, an der außer dem Reichskanzler auch der preussische Gesandte Graf Schwerin und die Staatsminister teilnahmen. Nachmittags wird der Reichskanzler beim preussischen Gesandten den Tee einnehmen. Am Abend findet beim Minister des Neuhern Grafen Bismarck ein Diner statt, worauf die Abreise des Reichskanzlers erfolgt.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Johann von Dallwitz, vollendete am 29. d. M. sein 60. Lebensjahr. 1899 wurde er wegen seiner Abstammung im Abgeordnetenhaus gegen die Kanalvorlage als Landrat des Kreises Witten zur Disposition gestellt. Nach seinem Wiedereintritt in den Staatsdienst stieg er aber bald die staatliche Stufenleiter empor. Als Regierungsrat wurde er 1900 in Wosen wieder angestellt. Noch im gleichen Jahre kam er als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern. Dort wurde er im folgenden Jahre Geh. Regierungsrat und vortragender Rat. 1903 schied er aus dem preussischen Staatsdienst aus und wurde anhaltischer Staatsminister. Sechs Jahre hindurch stand er auf diesem Posten, den er mit Tatkraft und Umsicht sowie Verständnis für neue, der Zeit entsprechende Gedanken verwaltete. Ende 1909 wurde er wieder in die preussische Verwaltung berufen: als Nachfolger des Grafen v. Redlich-Prützner trat er an die Spitze des Oberpräsidiums der Provinz Schlesien. Nur wenige Monate blieb er auf diesem Posten: bei dem Ministerwechsel des Sommers 1910 wurde er an Stelle des

Staatsministersv. Moltke preußischer Minister des Innern. Knapp vier Jahre lang hatte er dieses Ministerpostenfunktion inne, als ihn im April 1914 der Kaiser als Nachfolger des Grafen Wedel zum Statthalter für Elsaß-Lothringen ernannte.

Nachdem die fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Meinigen, Pfarrer Seyn und Dr. Ablaß eine parlamentarische Studienreise auf dem westlichen Kriegsschauplatz beendet hatten, wo sie die besetzten Gebiete Nordfrankreichs und Belgiens eingehend besichtigt hatten, haben nunmehr vier Führer der deutschen Sozialdemokratie, die Reichstagsabgeordneten Scheidemann, David, Ebert, Schöpslin eine gleiche Reise unternommen. Beide Studienfahrten trugen einen privaten Charakter und hatten vor allem den Zweck, für das Studium der wirtschaftlichen Fragen, die mit dem Kriege zusammenhängen, durch unmittelbare Anschauung Material zu gewinnen. Mehrfach trafen die Herren auf parlamentarische Kollegen, in Brüssel auf die Reichstagsabgeordneten Dr. Schulze-Gravenitz und Südekum und den bayerischen Abgeordneten Durr, in Mons auf den Volksparteiler Dr. Neumann-Sofier.

Der Deutsche Buchdruckerverein hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Die heute in Eisenach tagende Haupt-Versammlung der im Deutschen Buchdruckerverein zusammengeschlossenen Buchdruckermeister Deutschlands entbietet Eurer Majestät ehrfurchtsvollste Huldigung. Der Deutsche Buchdruckerverein hält seine Hauptversammlung trotz der schweren Zeiten ab, getragen von dem Bewußtsein, daß auch wirtschaftliches Durchhalten für die siegreiche Durchführung des jetzigen Weltkrieges eine Notwendigkeit ist. Mit der Fürsorge für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Buchdruckerwesens in der Kriegszeit laubt er in erster Linie den Interessen des gesamten deutschen Vaterlandes zu dienen. Die Kunst Gutenbergs ist die Vermittlerin für den geistigen Gedankenaustausch und die kulturelle Entwicklung unseres Volkes. Sie hat es mit ermöglicht, unseren Gegnern auf allen Gebieten gerüstet entgegenzutreten. Das Buchdruckerwesen ist es auch, das durch die deutsche Presse seit Kriegsbeginn täglich mitwirkt zur Stärkung unseres Volkstums und der Einigkeit in dem Gedanken, daß wir durchhalten müssen bis zum siegreichen Ende. Die heutige Hauptversammlung der deutschen Buchdruckermeister spricht die Versicherung aus, daß das deutsche Buchdruckerwesen auch weiterhin stets bereit sein will, mit ganzer Kraft, mit Gut und Blut mitzuwirken an dem Blühen und Gedeihen unseres deutschen Vaterlandes.

Kriegswohlfahrtspflege. Dem Reichstag ist neben eine vom Rechtsanwalt Dr. Jos. Kaufen-Münchener angeregte und verfaßte Petition zugegangen, welche für die Zeit nach dem Kriege die öffentlichen Sammlungen jetzigen Stils für die Kriegsbeschädigten als unzulänglich bezeichnet. Da die Vermögen der Besitzenden durch die Opfer der Kriegsbeschädigten erhalten geblieben seien, sei die Kriegsfürsorge nicht etwa Verdienst, sondern eiserne Pflicht der Besitzenden; die Mittel dafür sollten daher als Kriegsfürsorgebeitrag in Form einer Abgabe vom Vermögen und Einkommen nach dem Muster des Wehrbeitrages aufgebracht und nach einheitlichen Gesichtspunkten durch eine für das ganze Deutsche Reich zuständigen Fürsorgebehörde verwendet werden. Die Petition trägt, wie der Abdruck in Nr. 40 der „Münchener allgemeinen Rundschau“ ersieht läßt, rund 4200 Einzelunterschriften aus allen Teilen Deutschlands, darunter die Namen zahlreicher und hervorragender Parlamentarier, Juristen, Ärzte, Geistlicher, Kaufleute, Universitätsprofessoren und Städtevertreter ohne Unterschied der religiösen oder politischen Ueberzeugung, sowie der Vorstandschaften von rund 250 Vereinen und Verbänden mit über einer Million Mitgliedern.

Wie die Warschauer Blätter melden, wird von den deutschen Behörden schon in der nächsten Zeit der Privatpostverkehr nach und von Warschau gestattet werden. Die Zustellung der ankommenden Postsendungen wird von Personen beforat werden, die für diese Zwecke vom städtischen Bürgerkomitee dem deutschen Feldpostamt beige stellt werden. Diesen Postboten ist von den Empfangern als Entlohnung eine kleine Gebühr zu entrichten.

Tagesneuigkeiten.

Die Mutter des Weikenseer Mörders verhaftet. Die Vernehmung des verhafteten Hausdieners Junge, der am 30. August das Fräulein Klaus in Weikensee ermordet hat, nahm ihren Fortgang. Junge machte einen vollkommen niedergeschmetterten Eindruck. Inzwischen ist auch die Mutter des Junge verhaftet worden, weil der begründete Verdacht besteht, daß sie die Mordtat insofern begünstigte, als sie die Ausgaben, die ihr Sohn machte, verschwieg, und von dem Geld entgegengenommen hat, ohne sich über dessen Herkunft zu verewillern.

Neues von den englischen Amazonen. Die Sache wird immer lustiger. Sie könnte sogar dem Gehirn eines Mark Twain entspringen sein. Die englischen Blätter lassen denn auch keine Gelegenheit vorübergehen, ihre Leser über die jüngsten Vorkommnisse beim „Women Signallers Territorial Corps“, wie die offizielle Bezeichnung der englischen Amazonen ist, zu unterrichten. So erfährt man jetzt, daß das Korps vor kurzem aufs Land gezogen ist, um dort zu kampieren und Übungen abzuhalten. Insgesamt sind 200 Frauen dabei. Den Oberbefehl führt Mrs. Parler, die Schwester des englischen Kriegsministers Ritchener. Die Engländer sind darüber einig, daß das „W. S. T.-Corps“ das interessanteste der englischen Freiwilligen-Korps ist. Neben dem Geben und Empfangen von Signalen und allem, was zum Nachrichten-Dienste gehört, üben sich diese Amazonen auch im Gebrauch der Feuerwaffen und haben es darin bereits zu einer gewissen Fertigkeit gebracht. Die gegenwärtigen Manöver werden in nächster Nähe der See in East Anglia abgehalten. Die Angehörigen des W. S. T.-Corps müssen, um aufgenommen zu werden, den Nachweis guter körperlicher Entwicklung und eines eigenen Einkommens erbringen. Sie erhalten keine Löhnung und müssen alle Kosten, auch diejenigen während der Manöver selbst tragen. Während ihres Landaufenthaltes schlafen sie in einem leeren Haus auf selbstgefüllten Strohsäcken. Von Regierungsfette wurde bereits die Zusage gegeben, daß man sich der Dienste des Korps erinnern werde, sobald die Verhältnisse die Verwendung weiblicher Signalgeber fordern sollten.

Aus Stadt und Provinz.

Girschberg, 30. September 1915.

Wettervoraussage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag, den 30. September 1915:
Veränderlich, windig, kühl, auch Regen.

Die Preistreiberien der Konsumenten.

Man schreibt uns:

Nicht nur die Warenhersteller und Händler, sondern auch die Konsumenten tragen ihr gut Teil bei zu den außergewöhnlichen Preissteigerungen, die die Kriegszeit mit sich bringt. Die erste Angst zu Beginn des Krieges hat uns schon gezeigt, daß die Verbraucher in ihrer Eigensucht alles tun, um eine Knappheit auf dem Warenmarkt zu erzeugen, deren Folge dann Preis erhöhungen sein müssen. Die Konsumenten bilden ja keineswegs eine einheitliche Masse. Wir müssen unterscheiden zwischen dem Teil der Konsumenten, der buchstäblich von der Hand in den Mund lebt, und zwischen den Konsumenten, die darüber hinaus Mittel besitzen, um an die Zukunft zu denken. Die Familien, die von der Hand in den Mund leben, vermögen den Markt nicht zu verwirren, wohl aber die, die die Mittel haben, um mehr einzukaufen zu können, als sie momentan brauchen. Und solche Familien haben wir gerade genug. Je mehr Mittel vorhanden sind, desto mehr ist man darauf bedacht, sich von den Wirkungen der Teuerung freizuhalten, indem man sich auf Wochen und Monate hinaus mit bestimmten Waren ausgiebig verproviantiert. Wenn das schließlich nur Familien tun würden, die wirklich in bedrängten und beschränkten Verhältnissen lebten, so würde man gegen die eingeschlagene Versorgungspolitik nicht viel sagen können, aber da die Samstagspolitik hauptsächlich von Familien betrieben wird, die es schließlich nicht nötig hätten, der Bevölkerung, die von der Hand in den Mund lebt, die Lebensmittel vor allem zu verteuern, die höhere Lebensmittelpreise bezahlen könnten, ohne daß sie dadurch in ihrer Lebenshaltung unangenehm beeinflusst würden, so muß man doch einmal auf dieses preistreibende Moment hinweisen. Aendern wird man ja durch einen solchen Hinweis nichts können, aber gezeigt soll werden, wie dieses Kurantischelbstdenken der Konsumenten die Lebensmittelpreise beeinflusst.

Hier ein Beispiel aus allerjüngster Zeit. Kaum tauchte die Besorgnis auf, daß die Eier teurer werden könnten, als sofort die Nachfrage der Hausfrauen in einer noch nie dagewesenen Weise sich plötzlich bemerkbar machte. Wir sprechen hier von Berlin, aber anderswo ist es ganz ähnlich. Frauen, die sonst nie daran dachten, Eier zu konservieren, kauften nicht Duzende, sondern oft Hunderte zusammen, um ja den späteren teuren Eierpreisen sicher zu entgehen. Daß durch diese plötzliche Steigerung der Nachfrage über den normalen Bedarf hinaus die Vorräte schnell er-

schöpft werden und die Preise ganz ungebührlich in die Höhe gehen müssen, das müßte sich der größte Teil dieser Frauen, die meist zu den gebildeten Kreisen gehören wollen, doch selbst sagen, aber sie denken nicht daran, das Verkehrte ihrer Handlungsweise einzusehen, sind auf ihr vorsorgliches Handeln noch wunder wie stolz und halten die Hausfrau, die nicht nach dieser kurzfristigen Hamsterpolitik handelt, womöglich noch für dumm oder leichtsinnig. Privatwirtschaftlich betrachtet mögen sie sogar recht haben. Aber eben so sicher ist, daß diese Aufkaufpolitik, an der sich die bemittelten Familien vornehmlich beteiligen, den Eiermarkt in Berlin während der letzten Wochen von Ware so sehr entblößt hat, daß die Preise überaus scharf in die Höhe gegangen sind.

Die ähnlichen Frauen klagen aber nichtsdestoweniger über die hohen Preise, die sie durch ihr kurz- und eigensüchtiges Einkäufen zum Teil mit herbeiführen. Daß gegen derartige Preistreiberien der Konsumenten nichts gemacht werden kann, dürfte auch der einsehen, der glaubt, den Tauschverkehr mit Zwangs- und Gewaltmaßnahmen meistern zu können. Man kann weder die Abschnürungen der Konsumenten nach ihrem wirtschaftlichen Vermögen noch ihre Eigensucht wegdekretieren, sondern muß sie bei allen Maßnahmen und Betrachtungen als eine gegebene Größe berücksichtigen. Für die bemittelten Schichten der Konsumenten schaden hohe Preise wirklich nicht viel, um so mehr müssen wir an die Verbraucherkreise denken, die zwar auch über Eigensucht verfügen, aber leider nicht über die Mittel, der Eigensucht so nachzugehen wie die andern. Ihnen müssen Staat und Gemeinden, so wie die Dinge heute liegen, helfend entgegenkommen, und die Lasten einer solchen Hilfe sollen dann in der Hauptsache von den Konsumentenschichten gezahlt werden, die durch ihre private Wirtschaftspolitik ihr reichlich Teil zu der gegenwärtigen Teuerung beigetragen haben.

* * *

wb. (Weihnachtspakete an Kriegsgefangene nach Japan.) Der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene macht darauf aufmerksam, daß alle jene, die den Gefangenen in Japan eine Weihnachtsgesandtschaft machen wollen, Pakete baldmöglichst dorthin absenden müssen, damit sie bei der Länge der Reise rechtzeitig eintreffen. Angehörige von in Japan befindlichen Gefangenen, welche nicht in der Lage sind, ihnen aus eigenen Mitteln eine Weihnachtsgesandtschaft zu bereiten, können dies dem Ausschuss mitteilen. Im Falle der Bedürftigkeit ist der Ausschuss bereit, eine Unterstützung zu gewähren. — Unter der Überschrift "In japanischer Gefangenschaft" schreibt die Frankfurter Zeitung: Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Nachrichten aus japanischen Gefangenenlagern widersprechend lauten. Veranlaßt durch die Angaben eines Gefangenen in der Frankfurter Zeitung vom 26. Mai über die Zustände in Sukuota hat der Ausschuss für Kriegsgefangene Deutsche (Noten-Kreis) in Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 12/14, eine Umfrage über die Verhältnisse in den japanischen Gefangenenlagern vorgenommen. Diese ergab, daß die deutschen Kriegsgefangenen im allgemeinen gut behandelt werden, daß die höheren amtlichen Stellen in Japan den besten Willen haben, und daß es sich bei einzelnen Fällen von Uebergriffen nur um Ungeschicklichkeiten des Unterpersonals handeln kann.

wb. (Sammeln und Verwerten von Eiern, Bucheln, Nostalantien und Lindenfrüchten.) Die Zentral-Einkaufsgesellschaft, Berlin, Abteilung Fruchtverwertung, Französischstr. 14, Telegrammadresse Fruchtverwertung, nimmt Bucheln und Lindenfrüchten, jedoch nur in ganzen Wagenladungen, ab. Nähere Angaben über Sammelartigkeit, Bearbeitung und Verladungsweise, sowie über die Preise und Abnahmebedingungen befinden sich in einem von der Zentral-Einkaufsgesellschaft herausgegebenen Merkblatt, das allen Interessenten auf Verlangen kostenlos zugestellt wird. Für die Abnahme von Eiern und Nostalantien kommt die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin W., Potsdamerstr. 30, in Frage. Diese kauft jedoch ebenfalls nur ganze Wagenladungen, kleinere Mengen, sowohl Eiern, Bucheln, Nostalantien wie Lindenfrüchte sind benachbarten Genossenschaften, Händlern oder Marktläufern zuzuführen.

wb. (Die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte.) G. m. b. H., Berlin W., kauft gebörte und in einzelnen Fällen auch kistirodene Eiern und Nostalantien, jedoch nur in ganzen Wagenladungen zur prompten oder späteren Lieferung. Angebote mit Angabe der in Frage kommenden Mengen sind an die nachstehende Adresse einzureichen: Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte, G. m. b. H., Einkaufsabteilung, Berlin W., Potsdamerstr. 30.

* (Erhöhung der Lazarettlöhne.) Im letzten "Armeeverordnungsblatt" wird eine kaiserliche Kabinettsorder betr. Aenderungen der Kriegsbesoldungsvorschrift veröffentlicht, wonach u. a. § 21,1 folgende Fassung erhält: Den in das Lazarett aufgenommenen Mannschaften verbleibt die für das laufende Monatsdrittel bereits gezahlte Löhnung. Jeder Lazarettfranke, der sich am 1., 11. und 21. des Monats in einem Militär-, Marine- oder Vereinslazarett irgendeiner Art, in einer Lazarettähnlichen Einrichtung, wie z. B. Lazarett- (auch Hilfslazarett-)zug oder -schiff, Genesungsheim, Kuranstalt usw. befindet, erhält ohne Rücksicht auf die Dauer seines Verbleibens daselbst die für immobile Formationen vorgesehene Kriegslohnung für ein volles Monatsdrittel. Bei seiner Entlassung aus dem Lazarett usw. ist ihm — sofern er bis dahin noch nicht immobil geworden ist — für die Tage bis zum Schluß des laufenden Monatsdrittels die für mobile Formationen vorgesehene Löhnung — unter Anrechnung der für diese Tage bereits empfangenen Löhnung nach dem Satze für immobile Stellen — zu zahlen. Zahlung und Berechnung erfolgt durch das Lazarett usw. — Im Anhang der Kriegsbesoldungsvorschrift ändert sich: An Stelle der bisherigen Krankenlohnungssätze ist zu setzen bei Zugführer 19 Mk., Zugführerstellvertreter 16,50 Mk., Sektionsführer 11,20 Mk., Krankenpflegerinnen 9,30 Mk., Krankenpfleger usw. 5,80 Mk.

§ (Das Nachtbäckverbot in Schlesien.) Ein Obervermerker der Schlesiens Bäder-Inspektion wird Ende Oktober in Breslau abgehalten werden. Der wichtigste Gegenstand der Beratungen wird sein die Frage, ob das Nachtbäckverbot auch in Friedenszeiten aufrechterhalten bleiben soll. Der Schlesiens Bäderverband zählt gegenwärtig 120 Innungen mit 4364 Mitgliedern.

* (Die Vergütungssätze für Naturalversorgung) während der Dauer des Krieges sowohl für Offiziere, Sanitätsbeamte und obere Beamte, als auch für Mannschaften und Unterbeamte sind vom Bundesrat, verteilt auf die einzelnen Mahlzeiten, wie folgt für die Dauer des Krieges neu festgesetzt worden a) für die volle Tageskost mit Brot 1,50 Mk., ohne Brot 1,35 Mk., b) für die volle Mittagkost 0,72 Mk. oder 0,67 Mk., c) für die volle Abendkost 0,62 oder 0,57 Mk., d) für die volle Morgenkost 0,31 Mk. oder 0,26 Mk.

wb. (Die Kriegsgefangenen im Osten.) Der internationale Ausschuss des Roten Kreuzes (Internationale Abteilung für Kriegsgefangene) teilt mit, daß das hellenische Rote Kreuz, Abteilung für Kriegsgefangene, sich bereit erklärt hat, die Familien über die Kriegsgefangenen auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu benachrichtigen. Man wende sich an M. A. Couffides, Ministère des communications, Président du Comité, Athènes.

* (Ungarischer Umrechnungsturs.) Das Budapest Amtsbüro veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die fälligen Zinsscheine der ungarischen 4½ % Staatskassenscheine während der Dauer des Krieges anstatt in Markwährung in Kronenwährung eingelöst werden. Der Umrechnungsturs für je 100 Mark ist mit 124 Kronen festgesetzt.

* (Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung) erfolgt durch die Stadthauptkasse am Freitag, den 1. Oktober, vor- und nachmittags von 8 bis 12½ und 3 bis 6 Uhr.

us. (Kriegspatenenschaft.) Der hiesige Verein "Frauenhilfe" hatte Dienstag abend zu einem Vortrag über Kriegspatenenschaft in die "Drei Berge" eingeladen, den der Geschäftsführer der Geschäftsstelle Gorkis der Schlesiens Provinzial-Landesversicherungs-Anstalt, Herr Gloger, hielt. Gar mancher unserer wackeren Krieger zog schweren Herzens hinaus ins Feld. Wie schwer fiel es ihm doch, die Seinen daheim, sein liebes Kind, das erst kaum das Licht der Welt erblickt hatte, der unsicheren Zukunft zu überlassen. Dem Kinde galt sein letzter Gedanke. Für die Zurückbleibenden bleibt es deshalb ein heiliges Vermächtnis, sich dieser Kinder, deren Väter ihr Leben oder ihre Gesundheit für uns opferten, anzunehmen. Die Schlesiens Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt gibt uns ein Mittel in die Hand, die Zukunft eines solchen Kindes sicherzustellen durch Uebernahme der Kriegspatenenschaft. Einen wichtigen Teil desselben bildet die Beschaffung eines Ausbildungskapitals zugunsten des Patenkindes durch Versicherung. Jedes die Schule mit 14 Jahren verlassende Kind braucht erfahrungsgemäß ein wenigstens kleines Kapital für die beim Eintritt in das Leben erforderlichen Ausgaben. Viele Kinder werden, weil ihnen jedes Ausbildungskapital fehlt, ungelernete Arbeiter und gehen so wichtigen Berufen, vor allem dem Handwerk, verloren. Die Versicherung des Ausbildungskapitals ermöglicht nun die Sicherstellung eines ausreichenden Betrages auch für den Fall, daß der Bräutigam, der Kriegspate, stirbt und so an weiteren Bräutigamszahlungen verhindert wird. Diese Zahlung hört bei dieser Art von Kriegspatenversicherung mit dem Tode des Bräutigams gänzlich auf und trotzdem gelangt mit dem vierzehnten Lebensjahre des Kindes die volle Versicherungssumme zur Auszahlung. Es gilt zunächst die Ernährer der Kinder selbst zu einer solchen Versicherung zu bewegen, aber auch die Kriegspaten müssen darauf bedacht sein, von dieser Wohlfahrtsrichtung Gebrauch zu machen, um den Kriegspatenkindern auch über den eigenen Tod hinaus ein kleines Ausbildungskapital sicherzustellen.

Für monatlich 1 Mark wird z. B. ein 25 jähriger Kriegspate zugunsten eines neugeborenen Kindes eine Summe von 182 Mark sicherstellen. Hier bietet sich ein weites Feld für private Wohltätigkeit. Was die Organisation anbetrifft, so schilderte der Vortragende die in Görlitz gemachten Erfahrungen. Es erscheint wie dort, so auch für hier besonders wünschenswert, zugunsten dieser Fürsorgebestrebungen einen Wehrmann zur Nagelung aufzustellen, um hierdurch Mittel in die Hand zu bekommen. Auch Vereine, Sinnungen usw. mögen Kriegspatenschaft übernehmen. Wohltätigkeitsvereine bilden am besten einen Ausschuss. In der sich anschließenden Aussprache fragt Reichstagsabgeordneter Dr. Ullrich an, was mit dem eingezahlten Gelde geschieht, wenn das Kind vorzeitig stirbt. Der Geschäftsführer erwidert hierauf, daß entweder dann das Geld zurückgezahlt oder auf ein anderes Kind überwiesen wird. Landtagsabgeordneter Wente ist der Ansicht, diese Patenschaft lieber mit Hilfe der Sparkasse, also ohne Versicherungsgesellschaft, zu machen, und bespricht sodann Einiges aus dem der Versammlung vorliegenden Aufruf der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge. Herr Wente hält es nicht für ratsam, dem 14 jährigen Knaben beim Eintritt in das Leben soaleich das ganze Kapital in die Hand zu geben. Oberbürgermeister Hartung hält den Weg durch den Versicherungsverein für den geeigneteren. Er empfiehlt, mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit zu treten und eine umfassende Werbetätigkeit mit Hilfe der maßgebenden Organe, insbesondere mit Hilfe unserer Bezirkspflegerinnen, deren bisheriger Tätigkeit er uneingeschränktes Lob spendet, in die Wege zu leiten. Dr. Ullrich meint, die Frage bleibe, entweder Sparkasse oder Versicherungsverein? Jedenfalls möge man nur Eins, das Erbsparliche, ins Werk setzen. Der Gedanke der Kriegspatenschaft ist ein ausgezeichnete, man werde die Privatwohltätigkeit interessieren müssen. Redner empfiehlt die Bildung eines Ausschusses. In diesen werden schließlich gewählt Herr Oberbürgermeister Hartung, Frau Sattig für den Vaterländischen Frauenverein, Frau von Bitter für den Kinderschuss-Verein, Frau Neumerkel für den Verein „Frauenhilfe“, Herr Stadtrat Baenisch als Desernent des städtischen Armenwesens, Herr Pastor Lic. Warlo und Herr Erzpriester Forde. Herr Gloger bittet zum Schluß, allen Bedenken, die in der Aussprache auftauchten, ruhig Rechnung zu tragen und nach Kräften den gesunden Gedanken der Kriegspatenschaft zu fördern, damit die Kinder beim Eintritt in das bürgerliche Leben in der Lage sind, ihre Aufgaben als Bürger zu erfüllen. Mit Dankesworten schloß die Vorsitzende, Frau Neumerkel, hierauf die Versammlung.

* (Schützengraben-Anlage.) Auf die Schützenarbenanlage, welche von der 4. Ersatz-Kompagnie unseres Jäger-Bataillons am Schillergarten in den Sechsstätten wieder hergestell worden ist, sei nochmals hingewiesen. Es kann sich dort jeder eine zutreffende Vorstellung machen, wie unsere braven Feldgrauen im Stellungskrieg leben und kämpfen. Es sind nicht nur Schießscharten, deutsche und französische, sondern auch Unterstände für Offiziere und Mannschaften, ein Maschinengewehrstand, ein Hochstand für Schützen mit Zielfernrohr usw. zu sehen. Aus dem Felde zurückgekehrte Jäger übernehmen zu jeder Zeit gern die Führung und erklären sachkundig alle Einrichtungen, führen zum Schluß auch noch Sandgranaten verschiedener Ausführung usw. vor. Die Anlage ist bereits von circa 5000 Personen besichtigt worden. Regler Besuch ist sehr erwünscht, da die Anlage nur noch kurze Zeit besteht und der Erlös des Eintritts (Erwachsene 25 J., Kinder 10 J.) mit Genehmigung des Garnisonältesten und der Polizeiverwaltung zugunsten des Roten Kreuzes und der Hinterbliebenen gefallener Krieger aus Hirschberg und Umgegend verwendet wird.

t. (Der Vogelschuh- und Kanarien-Sportverein) hielt im „Langen Hause“ Donnerstag nach längerer Kriegspause eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Hauke gedachte der von 34 Vereins-Mitgliedern einbrachten 15 Rüchler. Es wurde beschlossen, diesen ein Liebesgabenpaket zu übersenden. Beschlissen wurde, vom 1. April d. J. ab bis auf weiteres die Vereinsbeiträge den Mitgliedern zu erlassen. Es wurden weiter Bundesangelegenheiten und besonders der am 22. Juli in Schweidnitz abgehaltene Schlesiische Delegiertentag besprochen.

* (Das Kaiserpanorama) ist wieder eröffnet, was sicherlich von vielen mit Freude begrüßt werden wird. Als erste Serie werden Bilder von drei Bismarckfeiern ausgestellt. Zunächst sehen wir Aufnahmen von den Festlichkeiten zum 80. Geburtstag des Fürsten, dann folgen Bilder von der Einweihung des Bismarckdenkmals in Berlin und zum Schluß Bilder von der Feier des hundertjährigen Geburtstags Bismarcks in Berlin. In der nächsten Woche kommen Aufnahmen aus den Argonnen zur Ausstellung.

* (Das Eisene Kreuz 1. Klasse) erhielt der Leutnant Vollmer aus Groß-Hartmannsdorf. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten der Gefreite Karl Scholz aus Köhrsdorf ostl., der Unteroffizier Willi Hartmann aus Kunzendorf u. W., der Leutnant d. R. und Kompagnieführer Karl Wolfram aus Löwenberg, der Gefreite Erwin Selbig aus Wenia-Nachwitz, der Unteroffizier Paul Wache aus Friedeberg.

* (Ein Riesenkübis im Gewicht von 1/2 Zentner) liegt im Schaufenster unserer Expedition aus. Er ist auf dem Billenarundstück des Herrn Hermann Serforth in Herrnsdorf

gewachsen, wo außerdem noch einige andere Exemplare im Gewicht bis zu 65 Pfund herangereift sind.

* (Personalnachrichten.) Die Note Kreuzmedaille dritter Klasse ist der Schwester Priscilla Radig in Löwenberg verliehen worden.

h. Warmbrunn, 29. September. (Gemeindevertreter-Ersatzwahlen.) Durch den Tod des Sanitätsrats Dr. Troche sowie des Kaufmanns Josef Engel werden in der 1. Abteilung der hiesigen Gemeindevertretung Ersatzwahlen notwendig, die auf den 5. Oktober, nachmittags 6 1/2 Uhr (Sitzungssaal im Gemeindeamt-Gebäude) anberaumt wurden. Da außerdem schon einige Gemeindevertreter Heeresdienste leisten, ist die Körperlichkeit augenblicklich auf eine wesentlich niedrige Zahl herabgesunken. Die Amtszeit des verstorbenen Dr. Troche lief noch bis zum 31. März 1916 und diejenige des Kaufmanns Engel bis zum 31. März 1920.

tt. Schreiberhau, 28. September. (Verschiedenes.) Die in Nieder-Schreiberhau befindlichen, oberhalb des Gasthof zum Wachteln liegenden circa 120 Morgen großen Grundstücksflächen, die bisher dem verstorbenen Zimmermeister Ernst Liebig hier gehörten, gingen durch Kauf für 37 000 Mk. an einen Fabrikbesitzer Sachse aus Hindenburg O.S. über. — Den Heldentod starb aus unserer Gemeinde nach einer vor 3 Wochen erhaltenen schweren Kopfverletzung im Lazarett zu Halberstadt der Landwehrmann Ernst Kierlich, bis Kriegsausbruch längere Jahre Portier im Sanatorium Kurpark. — Letzten Montagabend überzog unseren Ort ein Gewitter, welches außer durch einen heftigen Regenguß nicht zur Entladung kam.

D. Erdmannsdorf, 29. September. (Kirchliche Wahlen.) Die Ergänzungswahlen für die kirchlichen Körperschaften sind auf den 17. Oktober vormittags nach Schluß des Hauptgottesdienstes festgesetzt.

d. Schmiedeberg, 29. September. (Hohenzollernfeier.) Anlässlich des 500 jährigen Jubiläums des Herrscherhauses der Hohenzollern wird für den 24. Oktober eine Feier vorbereitet.

d. Schmiedeberg, 29. September. (Die Stadtverordneten-Sitzung) beschäftigte sich am Dienstag mit einem Antrag des Gewerkschaftsartells betreffend Festsetzung von Höchstpreisen auf landwirtschaftliche Erzeugnisse seitens der Stadtverwaltung. Zur Begründung wird angeführt, daß die arbeitende Bevölkerung schwer unter den ungeheuerlichen Preisen und der damit verbundenen Unterernährung leide. Allerdings sei der Einfluß des Krieges auf die Preissteigerung nicht zu verkennen, andererseits müsse aber einer spekulativen Ausbeutung der Konsumenten durch behördliche Maßnahmen Einhalt getan werden. Der Magistrat hat den Antrag zunächst dem Landrat vorgelegt. Dieser hat empfohlen, einen ständigen Ausschuss zur Milderung der Lebensmittelsteuerung einzusetzen. Der Magistrat pflichtet dem bei und schlägt vor, einen siebenmitgliedigen Ausschuss, bestehend aus zwei Mitgliedern des Magistrats, drei des Stadtverordneten-Kollegiums und zwei Mitgliedern des Gewerkschaftsartells einzusetzen. Dem Magistrat sind dazu bereits Bürgermeister Kleinert und Ratsherr O. Pfeißel bestimmt worden. Bürgermeister Kleinert bemerkte, daß von der Stadtverwaltung schon mancherlei geschehen sei, um der Not infolge hoher Preise zu steuern, z. B. die Beschaffung von Speck und Hülsenfrüchten. Es sei aber Stückwerk. Wenn man sich von dem einzusetzenden Ausschuss auch nicht alles versprechen könne, so sei dessen Mitarbeit zu empfehlen. Allein wirksame Abhilfe kann nur die Reichsverwaltung bringen. Jedenfalls müsse auf gesetzlichem Wege ein unberechtigter Zwischenhandel ausgeschaltet werden. Mit Einrichtung der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft ist bereits ein Schritt dazu getan worden. Aus der sich anschließenden lebhaften Debatte ging hervor, daß die Versammlung der gleichen Ansicht war. Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei Einführung kommunaler Höchstpreise der Stadt die Lebensmittelaufuhr abgebrochen wurde. Den Hauptverdienst zögen übrigens meist die Großhändler, weniger die Zwischenhändler ein. Jedenfalls sei aber der Ausschuss geeignet, eventuell in Massen einzukaufen, die oberen Behörden aufzuklären und so den städtischen Behörden einen Ruckhalt zu geben. Das Kollegium wählte in den Ausschuss die Stadtverordneten Buchhändler Kriebel, Kaufmann Chaluppa und Wäckermeister Griedentrog. — Ratsherr Baumert hat für die hiesige Ersatztruppe eine Stiftung von 1000 Mark überwiesen. Auf die entsprechende Mitteilung des Bürgermeisters an den Führer der Truppe hat Oberleutnant Speck v. Sternburg seinen Dank ausgesprochen und die Festsetzung der Satzungen der Stadt überlassen mit der Bitte, die Stiftungszinsen für hilfsbedürftige, würdige Angehörige der Kompagnie zu verwenden. Nach dem Magistratsvorschlag soll die Stadthauptkasse die Stiftung verwalten. Das Kollegium erklärte ihre Zustimmung zur Annahme der Stiftung. Als Termin zur Vornahme von Ergänzungswahlen für die aus dem Kreiszuge ausscheidenden Mitglieder Bürgermeister Kleinert und Gutzbefitzer Buchholz wurde Dienstag, der 9. Novbr., festgesetzt. Zur Schaffung einer Zwischendecke für den im Gutzbefitzer Scholtschen Militär-Pferdestall wurden, nachdem die Stadtverwaltung von Neuhof die Ställe geschenktweise überlassen hat, die Kosten bis zu 240 Mk. bewilligt. Zur weiteren Verabreichung warmen Frühstücks an bedürftige Schulkinder wurden weitere 500 Mk. bewilligt. Außerdem stehen von den im Mai bewilligten 500 Mk. noch 109 Mk. zur Verfügung. Wie mitgeteilt, hat die Kreisverwaltung stets die Ernährung der Kinder im Auge, so gibt der Preis für die Milchversorgung noch nicht schulpflichtiger Kinder

1000 Mk. monatlich aus. Der Bürgermeister teilte mit, daß auf die Kriegaanleihe 350 000 Mk. aus Sparfassenvermögen gezeichnet wurden, für die erste und zweite zusammen 300 000 Mk., insgesamt 650 000 Mk., das sei im Verhältnis zu den Hirschberger Sparfassen prozentual erheblich höher. In geheimer Sitzung wurde über die Erhebung anlässlich eines 50jährigen Bürger-Jubiläums beraten.

m. Löwenberg, 29. September. (Verschiedenes.) Im Alter von fast 84 Jahren starb in Hohenau ein Kriegsveteran von 1866, der Stellenbesitzer Gottlieb Heidrich. — Für das Vaterland fielen der Landsturmmann Gustav Förster aus Kunzendorf u. W., Willi Hübner aus Löwenberg, Bruno Paul aus Nieder-Görzseiffen, Gustav Worsch aus Lahn, Heinrich Hütter aus Niemendorf, Richard Meusel aus Ober-Kesselsdorf, Arthur Aust aus Lauterseiffen und Willi Anders aus Ober-Görzseiffen.

x. Schönau, 29. September. (Kreisstag.) Gestern fand eine Sitzung des Kreisstages statt. Der neugewählte Kreisstagsabgeordnete Bürgermeister Sandler-Schönau wurde vom Vorsitzenden begrüßt und in sein Amt eingeführt. Die bisherigen Kreisratsmitglieder Amtsvorsteher Beer-Altschönau und Majoratsbesitzer Graf zu Stolberg-Wernigerode in Jannowitz, deren Wahlzeit Ende dieses Jahres abläuft, wurden wiedergewählt. In die Ersatzkommission wählte die Versammlung für die Bezirke Röversdorf und Rohrlach den Fleischer Weimann in Röversdorf und den Stellenbesitzer Hofst in Rohrlach. Bewilligt wurden 500 Mk. zur Gewährung von Entschädigungen an Besitzer, die ohne Verschulden Viehverluste erlitten haben. Eine gleiche Summe soll alljährlich in den Kreishaushaltsplan eingestellt werden. Für die Jungwehren des Kreises wurde eine laufende Beihilfe von jährlich 300 Mk. bewilligt und 200 Mk. jährlich zur Förderung der Säuglingsfürsorge. Zur Erweiterung des Bahnhofes Nieder-Kauffung nimmt die Eisenbahn eine dem Kreise gehörige Grundfläche von 5,57 Ar in Anspruch. Der Kreisstag genehmigte die Veräußerung der Fläche zum Erwerbspreise von 25 Mk. für den Morgen. Ebenfalls genehmigt wurde die kostenfreie Ueberlassung zweier kleiner Grundflächen, die bei der neuerdings erfolgten Erweiterung des Bahnhofes Hermsdorf a. R. in den Bahnhöfe einbezogen worden sind. Die Kreiskommunalassenrechnungen für 1912 wurden genehmigt. Die Aufwendungen für die Familien der zum Heeresdienste eingezogenen Mannschaften haben bereits eine beträchtliche Höhe erreicht. Zur teilweisen Deckung der Kosten soll ein Darlehen von 300 000 Mk. bei der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Breslau, aufgenommen werden, verzinslich zu 5 Prozent. Auch diese Vorlage wurde genehmigt. Schließlich bewilligte der Kreisstag für einen Fußsteig auf der Chaussee von der Stadt Schönau nach dem Bahnhof Schönau eine Kreisbeihilfe von 3000 Mark. Der Fußsteig ist seit längerer Zeit geplant; er soll nach dem Gutachten des Kreisbaumeisters Kölling 8700 Mk. kosten. Die Herstellung und Unterhaltung des Fußsteiges übernimmt die Stadt Schönau.

k. Friedeberg a. O., 28. September. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte dem hiesigen Ortsverein zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratenen Familien 300 Mk. Zur Ermöglichung des Fortbestandes der Vereinigten höheren Knaben- und Mädchenschule wurden für 1915 200 Mk. bewilligt. Zugleich erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß die im neuen Schulhause noch leerstehenden Räume der Familienschule mietweise überlassen werden. Der dieser Schule jährlich zu gewährende Zuschuß von 500 Mk. soll für das nächste Rechnungsjahr erhöht werden. Die Ansiedelung von Kriegsverletzten im Stadtbezirk soll in jeder Hinsicht gefördert werden. Die Kosten für die Einrichtungen des hiesigen Rekrutendepots wurden in Höhe von 2328 Mk. bewilligt. Die Militärverwaltung soll erucht werden, die Kosten für die Rucheneinrichtungen zurückzuerstatten. Da die Einrichtung im Krankenbause schon seit längerer Zeit nicht mehr zur genügenden Absonderung von Blieglingen mit ansteckenden Krankheiten ausreicht, wurde die Errichtung einer Seuchenbaracke beschlossen, deren Kosten auf 6- bis 7000 Mk. veranschlagt worden sind.

k. Friedeberg a. O., 28. September. (Hohes Alter. — Kriegaanleihe.) Ihren 90. Geburtstag beging vor einigen Tagen in verhältnismäßig guter Gesundheit Frau Rosaalki im Logierhause „Erika“ in Grenzdorf. — 216 000 Mark wurden bei der Nebenparasse der Oberlausitzer Sparkasse zu Meßersdorf auf die dritte Kriegaanleihe gezeichnet.

!! Liebenthal, 28. September. (Prüfung.) Am hiesigen Lehrerseminar fand wieder eine Kriegsprüfung statt, welcher sich 6 Prüflinge unterzogen, die sämtlich bestanden, darunter Liebelt aus Liebenthal, und zwar dieser unter Befreiung vom Mündlichen.

l. Michelsdorf, Kreis Landeshut, 29. September. (Sein 25jähriges Amtsjubiläum) kann am 1. Oktober der Lehrer Heinrich Reigenfind in Hermsdorf städt. begehen.

xl. Landeshut, 29. September. (Gefallen) sind Unteroffizier Gustav Weiß aus Pfaffendorf, Gefreiter Heinrich Stief aus Leuthmannsdorf, Restgutsbesitzer Heinrich Pohl aus Ober-Konradswaldau. — Das Eiserner Kreuz haben erhalten Reservist Max Streckler aus Kleinhenndorf, Reservist Heinrich Kriegel aus Dittersbach städt., Unteroffizier Richard Kadembach aus Forstmannsdorf.

*** Landeshut, 28. September. (Umfangreiche Lagerdiebstähle.) namentlich an kostbaren Pelzen, hat bei der Firma Schlums ein junger Mann ausgeführt, der vor zwei Monaten aus lauter Gnade und Barmherzigkeit aufgenommen worden war, weil er infolge des Krieges seine Stellung verloren haben wollte.

xl. Landeshut, 28. September. (Vom Bürger-Schützenkorps. — Gefallen.) Das hiesige Bürger-Schützenkorps hielt am Montag sein letztes Schießen ab. Die dabei zum Ausschießen gelangende Kaiser Friedrich-Medaille errang sich mit dem besten Schuß der Uhrmachermeister J. Ludwig hier. — Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Offizier-Stellvertreter Gustav Scharf aus Altschönau.

l. Wittgendorf, 28. September. (Besitzwechsel. — Gefallen.) Das der Witwe Kramer gehörige Hausgrundstück mit 4 Morgen Acker und Wiese kaufte der Kottenführer Karl Eckert aus Ruhbank zum Preise von 5600 Mk. — Auf dem Felde der Ehre fielen der früher hier und zuletzt in Gaablan wohnhafte Bergmann Gustav Schreiber und der Bergmann Fridolin Scholz aus Forst.

Gerichtssaal.

wb. Halle, 29. September. Das Schwurgericht verurteilte gestern abend den 37jährigen, häufig vorbestraften, Artisten Friedrich Schaefer aus Köln nach 24stündiger Verhandlung wegen eines in Halle begangenen Raubmordes an der 55jährigen Ehefrau Prozzel zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Seine Frau wurde wegen Heberelei an dem geraubten Gute zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mörder ist noch am Tage seiner Tat mit seiner Frau, die den geraubten Schmuck anlegen mußte, in ein Kino gegangen.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.
(3. Fortsetzung.)

Werner Leuthold durchlamm es, als ginge das Glück über seinen Weg. Er wehrte sich gegen diese Unterjochung. Aber den Künstler zog die Schönheit siegreich ins Herz an.
Wärmers Festbraten machte der pfarramtlichen Empfehlung alle Ehre, und Otto ah tüchtig davon. Werner nahm spärlich. Als sie dann noch im dämmerigen Garten saßen, hinter den Bergen verglühte die Sonne, sagte Werner plötzlich: „Ich hab' ein wunderliches Gefühl, da drin in all dem Lärm, Staub und häßlichen Dunst zu tanzen. Lachst Du mich aus, Otto?“
„Ne — kann ich mir denken. Goldne Jugendzeit, Didebum, Didebum, dreimal um die Säule rum; hast Du lange nicht genossen. Also, mal los, aber mich laß hier. Korpulenz und Amtswürde verwehren mir die gleiche Vergnügung. Dazu ist der Abend schön und das Bier kühl. Stürz' Dich hinein, ich kann warten. Ich steck' mir indes einen Tabak an.“
Werner Leuthold erhob sich.
Drin im Saale schwieg die Musik, es war Tanzpause. Gustel Pfänner saß neben Toni Hardt. Sie plauderten.
„Du bist so still heute —! Er ist nicht da!“
„Wer —?“
„Der Heinrich Leuthold —“
„Ach —“ Das klang leicht ablehnend.
„Na, die Leute sagen's doch alle —“
„Sie reden viel.“
„Wenn er da wäre, würd'st Du lustiger sein.“
Toni antwortete nicht.
„Mir kannst Du's sagen —“ schmeichelte das Bauernbackfischchen flüsternd und sah dabei voll brennender Neugier zur älteren Freundin auf.
„Was ist da zu sagen. Er ist einer der schmucksten Burichen, tanzt gut, und ich gefall' ihm vielleicht. Das ist alles.“
„Ach, ich dacht', Ihr wär't weiter. Du, ich bin Brautjungfer bei Dir, nicht wahr? Ich wach' noch rasch ein bißchen.“
„Beiß' Dich nicht, das hat wirklich Zeit.“
Gustel kniff die Freundin in den Arm: „O Toni, da ist der Schwärze aus dem Garten. Wie der aussieht, auch mal, das lange Haar! Komisch, nicht?“
Toni sah auf. Durch die Tür vom Garten her war Werner Leuthold eingetreten. Jetzt sah er den Wirt, ging auf diesen zu und sprach mit ihm.
„Komisch, was?“ wisperte die kleine Gustel wieder.
Da antwortete Toni:
„Komisch? Weshalb. Ein Künstler wird's sein. Ein Musiker vielleicht, oder ein Maler.“
„Woher weißt Du das?“
„Das Gesicht der Kleinen war ganz Spannung.“

Odol Das Beste zur Zahnpflege

„In der Stadt habe ich nicht weit von der Kunstakademie gewohnt. Da sah ich oft Maler. Große Hüte. Lange Locken — sie liebten das. Und wen's kleidet — warum nicht —“

Wieder packte Gustel Toni's Arm.

„Vater bring' ihn her!“ stammelte sie.

Und richtig schritt Pfänner durch den leeren Mittelraum des Tanzsaales auf die beiden Mädchen zu, ihm zur Seite Werner Leuthold.

Die Geige gab einen schreienden Strich von sich, und die Flöte fing an klagen an. Mitten hinein nannte der Wirt einen Namen, und Werner verneigte sich vor Toni.

Und flogen die ersten Paare durch den Raum. Eine Sekunde stand Toni besangen, dann aber lächelte sie und ließ sich von dem Fremden entführen.

Gustel saß in starrem Staunen und sah den beiden nach. Es war alles so schnell gekommen, und nun schwebte das Paar durch den Saal, das in stattlicher Größe auf zueinander packte.

Eben als sie endeten, holte ein junger Gehilfe des Müllers die Meißnerstöcker.

Werner und Toni aber traten in einen stillen Winkel des Saales.

Sie atmete hastig, ihre Augen glänzten. Er ließ sie niedersinken und beugte sich dann zu ihr herab: „Fräulein Toni —“

Sie schrak zusammen und sah ihn erstaunt an.

„Vorhin haben Sie natürlich meinen Namen nicht verstanden, ich wußte den Ihren. Ich kenne Sie ja auch lange, — habe Sie früher Toni genannt, jetzt muß ich mindestens Fräulein Toni, wenn nicht gar Fräuleinhardt sagen.“

Toni blickte ihn immer noch ratlos an.

„Werner Leuthold bin ich, seit vielen Jahren —“

„Werner Leuthold —, der Städtische —“ sie lachte fröhlich zu ihm auf. „So haben die Leute noch lange von Ihnen erzählt.“

Sie wurde ernster, als sie fortfuhr: „Und dann hieß es, der Werner Leuthold wäre übers Meer gegangen, verschollen. Er wäre, ja denken Sie doch, längst tot —! Es ist schrecklich, was geredet wird.“

Werner wurde betroffen, aber er zwang sich zu harmlosem Tone: „Verschollen?“ fragte er. „Tot? Wer hat das gesagt, Fräulein Toni?“

Sie dachte einen Augenblick nach.

„In Ihrem Hause war's — Heinrichs — — Ihre Mutter sprach davon —“

Jetzt zog doch ein merklicher Schatten über das Gesicht des Malers. Toni bemerkte es und schwieg bestürzt.

Er raffte sich zurecht.

„Ich trage selbst Schuld,“ sagte er. „Wer sich nicht um die Heimat kümmert, gilt der Heimat für tot.“

Sie fiel ein: „Nun leben Sie ja und kommen doch in diese Heimat, nicht wahr?“

„Morgen schon, heut' muß ein Brief mich anameldet haben.“

Toni sah still vor sich hin. Jetzt ging ein Leuchten über ihr Gesicht.

„Ich war noch klein,“ sagte sie, „damals, — aber eins weiß ich noch — das Säckchen —, ich hab's viele Jahre gehabt, und es war zahm geworden —“

Da wurde auch er wieder lustig.

„Es war noch ganz jung, als ich's aus dem Nest holte und der kleinen Toni brachte. Also, das wissen Sie noch?“

Sie nickte ihm herzlich zu.

Dabei wurde es dem Maler immer wunderbarer ums Herz. Wohl war er dem Bauerndorfe entflohen und in der fremden Welt da draußen ein anderer, ein ganz anderer geworden. Einer, der nichts mehr mit Gunterbach gemein hatte, als ein paar blasse kleine Erlebnisse. Aber dieses Mädchen, das nach seiner Meinung in heimatlicher Enge sich entwickelt hatte, war aus sich selbst emporgewachsen. Zur Schönheit, die das Malerauge bezaubert hatte, gefellte sich die Klugheit, welche er nicht erwartet hatte.

Und wie sie ihm gefiel, so gefiel er ihr.

Das empfand er, eben weil das selbstsichere Mädchen von Grund aus natürlich war. Immer froher, immer rückhaltloser genossen sie das wechselweise Verstehen. Und Toni zierte sich nicht, ihm zu sagen:

„Wie schön, daß Sie nach Gunterbach kommen, da wollen wir uns noch viel erzählen, von jetzt und einst.“

Dabei blickte sie zu dem stillen Manne mit hellen Augen auf und reichte ihm die Hand, die er küßte.

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß sich die Tür vom Hausflur her geöffnet hatte und in ihr ein junger Mann erschienen war. Er glühte von hastigem Laufe, und rasch während ging sein Blick in die Munde.

Jetzt ruhte dieser Blick. Groß wurden die Augen und starr. Bleich wurde das eben noch rote jugendliche Gesicht, harte eckige Züge nahm es an.

Pfänner schritt auf den späten Ankömmling zu. Er wollte ihn begrüßen. Der aber schob den Wirt beiseite. Unverwandt hefteten sich die graugrünen Augensterne auf das junge Paar da drüben.

Wollte ihn ein Spuk?!

Das da war Toni, und der neben ihr stand, zu dem sie aufschah, wie sie noch nie zu ihm aufgesehen hatte, das war — aus

Bildern nur kannte er ihn und aus einem kleinen, aber markant verwandtschaftlichen Zuge — der verschollene Bruder, den er nie mehr zu sehen erwartet hatte.

Ihm wirbelte der Kopf, er saßte rückwärts und lehnte sich einen Augenblick gegen den Türpfosten. Aus den Augen, über die sich rasch die Lider gesenkt und gehoben hatten, schoß ein Blick des Hasses. Ja, von dieser Stunde ab haßte er den an Blut ihm Nächsten. Jetzt richtete er sich auf, schritt an dem ganz verblüfften Taufvater vorbei und auf das junge Paar zu:

„Werner,“ sagte er, „Du hier?“

Werner hatte vergeblich sich bemüht, mit dem Bruder in ein harmlos herzliches Verhältnis zu gelangen. Immer wieder, wenn er ihn ansprach, flog dessen scharflauerndes Auge auf Toni, kurz und abweisend blieb jede Antwort, und es fiel nicht einmal die so natürliche Frage, ob und wann Werner ins Vaterhaus kommen werde.

Endlich sagte es Werner ungefragt.

Die kühle Antwort war gewesen: „Wenn Du es Mutter geschrieben hast, weiß sie es ja.“

Und dann war Heinrich zu Toni und mit ihr hinaus in den Garten gegangen.

Gern hätte Werner sich beiden angeschlossen, aber ein unbestimmtes Gefühl hielt ihn ab. Es währte auch nicht lange, da hatte er Toni wieder eintreten und mit einer älteren Frau, die im Kreise anderer Kaffee trank, eifrig reden sehen.

Und nun war der Wagen vorgefahren, die Frauen waren eingestiegen, und während Toni sich freundlich von Werner verabschiedete, hatte Heinrich sich nicht mehr bliden lassen.

Da war Werner endlich in den Garten zurückgegangen.

Dort sah Otto von Kerstenau und lauschte auf das Gespräch, das aus dem Walde herüberklang. Als sich Werner neben ihn setzte, sagte der Landrat:

„Mensch und Vieh, es ist alles dasselbe, es liebt und es haßt sich, das ist die Ausbeute dieser nachdenklichen Stunde, die ich Dir verbanke, Werner. Wie komm' ich auch sonst mal dazu, in einem Apfelbaumhaine zu philosophieren? Dort schreiß' und hier haß' eben geschrien —“

„Erlaube, lieber Otto, ich verstehe nicht.“

„Das erlaube ich Dir; manchmal verstehe ich meinen Quatsch selber nicht. — Du, übrigens das Bier ist süßig, der Pfänner hat heute Umsatz und da bekommt man jedes Glas frisch —“

„Ich denke, ich wüßte lieber, was Du philosophierst.“

„Du bist genussüchtig. Na, aber los, die Sache ist fabelhaft einfach. Wie ich hier im Nachtdunkel verloren und einsam saß, haben sich da oben verliebte Hirsche und hier unten, dort hinter der Johannisbeerbude, verliebte Menschen gekannt. Das hat mir Spaß gemacht und mich zu tiefstimmigen Vergleichen gewist. Am Ende stammen wir doch von den Affen ab —“

„Verliebte Menschen — wer?“

„Ja, lieber Junge, es war verfinstert und manchmal zankten Hirsche und Menschen gleichzeitig, da hab' ich mich für die da oben mehr interessiert, daß aber der Menschenzänker hier unten etwas verlangte und nicht bekam, vernahm ich bruchstückweise. Es wird dem Hirsche vielleicht auch so gegangen sein.“

Werner sah eine kleine Weile stumm. Verwirrende Gedanken durchzogten ihn. Dann sagte er: „Denke Dir, wen ich getroffen habe —, meinen Bruder.“

„Ach ja, Du hast ja wohl einen Bruder in Gunterbach.“

„Ja.“

„Hat sich natürlich mächtig geireut? Wo ist er denn?“

Werner war verlegen. Seit Heinrich mit Toni in den Garten gegangen war, hatte er ihn nicht mehr gesehen. Davon mochte er dem Spötter nicht sprechen.

„Er tanzt wohl noch —“ entgegnete er leichtsin und stand auf.

„übrigens sehen wir uns ja morgen —“

Dann waren sie die Lindenallee entlang zur Stadt gewandert.

(Fortsetzung folgt.)

**Kriegs-Kornfranck ist ein
sehr guter und billiger Er-
satz für Bohnenkaffee. Das
Pfund-Paket kostet 50 Pf.
Kriegs-Kornfranck ist aus-
giebig u. gut bekömmlich**

Beste Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht

wb. Großes Hauptquartier, 29. September. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Durchbruchversuche wurden auf den bisherigen Angriffsabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt.

Ein Gegenangriff nach einem abermals gescheiterten englischen Gasangriff führte zum Wiedergewinn eines Teiles des nördlich Loos von uns aufgegebenen Geländes. Heftige englische Angriffe aus der Gegend Loos brachen unter starken Verlusten zusammen. Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez-Neuville wurden teilweise durch heftige Gegenangriffe zurückgewiesen.

Auch in der Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind nordwestlich Souain in einer Strecke von hundert Metern noch nicht wieder aus unseren Gräben vertrieben werden konnte. An dem unbeugsamen Widerstand badischer Bataillone sowie des Rheinischen Infanterieregiments 65 und des Westfälischen Infanterieregiments 158 brachen sich die unausgesetzt vordringenden französischen Angriffswellen.

Die schweren Verluste, die sich der Feind beim oft wiederholten Sturm gegen die Höhen von Massiges zugog, waren vergeblich. Die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten.

Die Versuche der Franzosen, die bei Fille Morte verlorenen Gräben zurückzuerobern, scheiterten. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

In Flandern wurden zwei englische Flugzeuge heruntergeschossen, die Insassen gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Der Angriff südwestlich von Dünauburg ist bis in die Höhe des Swenten-Sees vorgedrungen. Südlich des Dryswath-Sees und bei Postawy dauern die Kavallerie-Gefechte an.

Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generaloberst von Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wilejka verlassen. Der Gegner blieb ungeschädlich. Westlich von Wilejka wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefener zerstört.

Zwischen Smorgon und Wischnew sind unsere Truppen in siegreichem Vorschreiten.

Bei den Heeresgruppen Prinz Leopold von Bayern und von Madensen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Russen sind hinter den Korwin und die Putilowka geworfen.
Oberste Heeresleitung.

Belgische Heeresverluste.

Savre, 26. September. Der „Moniteur Belge“ veröffentlicht die zweite Liste gefallener belgischer Soldaten. Sie umfasst 122 Offiziere und 1396 Mann. Die erste Liste wies 236 Offiziere und 2640 Mann auf, so daß sich ein Gesamtverlust an Toten allein von 358 Offizieren und 4036 Mann ergibt. Der Prozentsatz der Offiziere ist außerordentlich hoch und wird in dieser Proportion (1 : 12) nur in der englischen Armee erreicht.

Der englisch-französische Pump in Amerika.

wb. New York, 29. Septbr. Nach einer Neutermeldung wird dem Publikum durch die Banken eine englisch-französische Anleihe von 500 Millionen Dollars zu fünf Prozent Zinsen, rückzahlbar nach fünf Jahren, zum Kurse von 98 Prozent angeboten werden. Nach fünf Jahren können die Anleihecheine gegen englische oder französische 4½prozentige Staatspapiere umgetauscht werden.

Die deutschen und türkischen U-Boote
im Schwarzen Meere.

wb. Konstantinopel, 29. September. Die „Acenzia Milli“ schreibt: In den Blättern des Vierverbandes war berichtet worden, daß deutsche und türkische Unterseeboote im Schwarzen Meere versenkt oder aufgebracht worden seien. Demgegenüber können wir auf Grund von Erklärungen von zuständiger Stelle mitteilen, daß alle türkischen und deutschen Unterseeboote wohlbe-

halten zurückgekommen sind. Die Unterseeboote haben die ihnen gestellte Aufgabe mit Erfolg gelöst.

Das türkische Parlament.

wb. Konstantinopel, 29. September. Nach sechsmonatlicher Pause trat heute das türkische Abgeordnetenhaus wieder zu einer Tagung zusammen.

Arbeiter und Regierung.

wb. London, 29. September. Die Vertreter der Arbeiterverbände hielten am Dienstag Abend eine Sitzung ab, in der Lord Ritchener und Asquith über die militärische Lage berichteten.

Russische Munitionsarbeiter.

Petersburg, 26. September. Ein Ukas des Zaren ordnet die Freilassung aller Arbeiter, die sich zur Munitionsherstellung eignen, vom Heeresdienste an, die der Generalissimus Großfürst Nikolaus verweigert hatte. Es handelt sich um rund 45 000 Mann.

Wien, 28. Sept. D. Tagesztg. Die Reichspost läßt sich aus Budapest drahlen, daß es in Kiew, Charkow und Jekaterinoslaw zu neuen blutigen Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und der Polizei gekommen sei. Die zur Munitionserzeugung abkommandierten Petersburger Arbeiter haben Aufstände angezettelt und die Arbeiter zur Arbeitsniederlegung aufgefordert.

* * *

Der Brand von Admore.

wb. New York, 29. September. Neuter-Meldung. Bisher wurden in Admore aus den Trümmern der durch die Gasolin-Explosion zerstörten Häuser 45 Leichen geborgen. Auch der angerichtete Sachschaden ist sehr bedeutend.

R.-G.-W. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

28. September.		29. September.	
Barometer	721 mm	Barometer	723 mm
Thermometer	+ 19 C.	Thermometer	+ 13 C.
Höchster Stand	+ 22 "	Höchster Stand	+ 19 "
Tiefster Stand	+ 10 "	Tiefster Stand	+ 2 "
Feuchtigkeitsmesser	40 %	Feuchtigkeitsmesser	49 %

Das Museum des R.G.W. ist geöffnet an jedem Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Hg., Mitglieber des R.G.W. auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11—1/2 Uhr. Eintritt frei.

Volksbibliothek Hirschberg.

Kostenlose Bücherausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten Höheren Töchter-Schule.

Cunnersdorf.

Betrifft Ablieferung, Anzeigepflicht und Beschlagnahme von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall.

Die in der Verordnung vom 31. Juli 1915 festgesetzte Frist zur Ablieferung (gegen Zahlung der Uebernahmepreise) bei der Sammelstelle in Hirschberg — Duntle Burgstraße 22/23 — ist bis 16. Oktober d. J., diejenige zur Anzeige (auf vorgeschriebenen Formular) nicht abgelieferter, aber als beschlagnahmte geltender Gegenstände bis 16. November d. J. verlängert worden. Derartige, in anderen Orten bereits bis 25. September erfolgte Bestandsmeldungen müssen — bei inzwischen erfolgter Veränderung des Wohnorts — nunmehr auch in hiesiger Gemeinde erfolgen. Nach dem 16. November d. J. erfolgt die Enteignung der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände. In Zweifelsfällen, ob ein Gegenstand als beschlagnahmt gilt oder nicht, wird zunächst in Gemeindeamt Auskunft erteilt.

Die Nichtbeachtung der in der Verordnung erlassenen Vorschriften zieht Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 3000 Mk. nach sich. Der Gemeindevorsteher.

Die städtische Annahmestelle für Kupfer usw.

bei Herrn Kaufmann Reiserwitz hier bleibt am Freitag, d. 1. Oktober, geschlossen.

Hirschberg, d. 29. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Oktober, vormittags 10½ Uhr, sollen in Dreschburg, Sammelort der Bieter in dortigen Gasthause, voraussichtlich bestimmt 24 Rämme Kartoffeln (ca. 30 Ztr.), 1 Morgen Graswuchs versteigert werden.

Boixylus,
Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Cunnersdorf.

Konservenbüchsen aus Weißblech, Zinn u. s. w., dürfen nicht weggeworfen, sondern müssen zwecks Wiedergewinnung von Zinn aufgehoben und gesammelt werden.

Wer derartige Konservenbüchsen besitzt, wolle sie bis 10. Oktober d. J. in der Schule beim Schuldienere abliefern.

Es tut jeder der solche Büchsen abgibt, ein vaterländisches Werk.

Der Gemeindevorsteher.

Statt Karten.

**Elfriede Niepold
Günther Grundmann**

Verlobte

Hirschberg i. Sept. 1915.

Statt Karten.

Heute früh 6 Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester und Tante, Fräulein

Clara Schroeder.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Johannes Schroeder,
Photograph

Verischdorf, den 29. September 1915.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. Oktober, nachm. ¼3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. September infolge schwerer Verwundung im Lazarett in Halberstadt bei Halle mein inniggeliebter Gatte, der treusorgende Vater meiner beiden Kinder, Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Onkel

der Wehrmann

Ernst Nerrlich

im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die tieftrauernde Gattin

Agnes Nerrlich geb. Friebe
nebst Kindern und Verwandten.

Schreiberhau, den 30. September 1915.
Bärndorf, Liegnitz, Mertischlitz, Marischlitz i. S.

Er ist dahin, den meine Seele liebt,
Mein treuer Gatte und mein ganzes Glück,
Er ist dahin, der einst mein Herz beglückte,
Und läßt im Trennungschmerze mich allein zurück.
Ich hab' ein kurzes, schönes Glück besessen,
Nun ruht's, auf ewig unvergessen;
Es ist so schwer, dies zu versteh'n,
Daß wir uns nicht mehr wiederseh'n.

Nach kurzen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief gestern Nachmittag 4 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Gutsbesitzer

Johann Klamt

im Alter von 72 Jahren 12 Tagen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. Oktober, vom Trauerhause Boberullers-Liebethal aus statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb nach einer Verwundung am 2. Mai in Gallzien, auf seinen Wunsch ins Reservelazarett nach Schmiedeberg gebracht, infolge einer schweren Operation mein geliebter Sohn, unser auer Bruder

der Musikstier

Fritz Heinze

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Bertha Heinze geb. Schiller
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Oktober, nachm. 4 Uhr, vom Eisenbahner-Geneigungsheim in Schmiedeberg aus statt.

Du zogst für Deutschlands Ehr' hinaus,
Fort vom geliebten Mutterhaus,
Du warst so gut,
Boll Lieb und Fleiß Dein junges Leben,
Und nun so früh schon mußt' Du dahin es geben.
Wir konnten Dich hier sterben seh'n,
Auch können wir am Grabe steh'n,
Und wenn voll Schmerz wir oft
Vor Deinem Bilde steh'n,
So hoffen wir, „geliebter Fritz“,
Einst auf Wiederseh'n.

Dittersbach städt., den 30. September 1915.



Statt jeder besonderen Meldung.

Den Heldentod für Kaiser und Reich erlitt am 15. d. M. auf dem westlichen Kriegsschauplatz mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Offizier - Stellvertreter

Gustav Schneider

in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

In tiefstem Schmerz

Martha Schneider geb. Winter,

a. St. Ascherleben, Stabsfurterhöhe 9.

Gottlieb Schneider u. Frau als Eltern
nebst Familie, Strickerhäuser b. Schreiberhau,

August Winter u. Frau als Schwiegereltern
nebst Familie, Ascherleben.

Ich hatte gehofft und fest geglaubt,
Doch der Krieg hat auch mir mein Glück geraubt.

Ruhe sanft in fremder Erdel

**Wildunger Tee
und Pastillen**

Marke „Wildungol“, à 1,25 Mk.,
gegen Blasen- und Nierenleiden.
Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.

Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Der Vorstand.

Gestern abend 7 Uhr hat Gott meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die

frühere Bauergutsbesitzerin

Ernestine Ulbrich

geb. Heidrich

im 69. Lebensjahr nach jahrelangem schweren Leiden erlöst.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Eduard Ulbrich.

Steinseiffen, den 28. September 1915.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause Nr. 309 aus.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Russland am 30. August durch Kopfschuss unser guter, ältester Sohn, Bruder, Gatte und Vater seines Lieblings

Erich Schmidt

in einem Ref. - Inf. - Regt. im Alter von 30 1/2 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an **Familie Herm. Schmidt.**

Arnsdorf, Breslau, Lazarett Treptow i. Pom. Ruhe sanft in fremder Erde!

Die Metall-Annahmestelle für Stadt u. Kreis Hirschberg bleibt **Freitag und Sonnabend**, den 1. u. 2. Oktober, geschlossen.
Georg Reisewitz.

Einkochkrausen

für jeden Apparat passend, wieder eingetroffen.

L. Peter,

Glashandlg., Dlle. Burgstr. 7.

Das Brausebad

ist vom 1. Oktober ab nur noch **Freitags, Sonnabends u. Sonntags** geöffnet!
Der Vorstand des Vereins für Volksbäder, E. V.

Im Sonnabend ist von **Berhisdorfstr.** nach **Bahnhof Rosenau** 1 Rolle Papier verloren. Der ehrliche Finder wird gebet., diese bei **Carl Schmidt & Co.** abzugeben.

Guter **Privat-Mittagstisch** (reelle Fleischkost) 90 Pfg., im Abonnement. (Vorausbez.) 80 Pfg. **Poststraße Nr. 4, pt.**

Verloren

grauer, geflüpfter **Bompador**, lila gefüttert, Inh. **Portemonn.**, goldener **Reisner**, Schlüssel. Gegen gute Belohnung abzugeben **Sanatorium Siegelroth, Krummhübel.**

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr **Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6.** Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Spottbillige Reste

VON

Linoleum, Tapeten, Stoff- und Kokos-Läufern, Wachs- und Ledertuchen, Tapeten- und Linoleum-Haus
Gustav Schenk

Fernruf 2928.

Liegnitz, Scheelstrasse 10. Auswahl- sowie Mustersendung bereitwilligst.

Kaufe gegen Kaffe

Partie, Rest- und ganze **Warenlager** in **Schuh-, Schnitt-, Weiß-, Woll-, Kurz- u. Kolonialwaren, Eisen, Glas- u. Porzell.-Waren, Zigarren** etc. **Strengste Diskretion.** Dff. **Postfach 10, Hirschberg i. Schle.**

Entfettungs-

Tabletten: „Coronova“ mit **Marienbader Salz** zur gefahrlosen Entfettungskur **ohne Diät**, Sch. 2,40 Mk. erhältlich in den Apotheken. **Niederl.: Apotheke in Cunnersdorf.**

Gardinen!

abgepasst und vom Stück

in

Deutsch Tüll - Madrass

: **Alovernet - Erbstill :**

Fenster - Vorhänge

in reicher Auswahl

Bett- u. Steppdecken

empfeilt zu sehr billigen Preisen weil alter Einkauf.

Erich Assert

Hirschberg, Bahnhofstr. 47, a. d. Gnadenkirche

Schnelltrocknung

für Roggen, Weizen, Hafer, Gerste.

Dreiradenmühle, Görlitz.



Empfehle **Nähmaschinen, Damen- und Herren-Fahrräder,**

Karbid-Fahrrad- u. Tisch-Lamp., Mäntel, Sprechmasch. u. Platt., elektr. Taschenlamp. u. Batterien, Ersatz- und Zubehörteile, Aufsätze und Gamaschen für Radfahrer und Jugendwehr bei

H. Schröter,

Hirschberg, Poststraße Nr. 7. **Reparaturwerkstatt für sämtliche Fabrikate.** Einige gebrauchte **Damenräder.**

Da d. Geschäftsfokal z. 1. Okt. räume, verkaufe ganz besonders bill. (nur noch heute u. Donnerstags) **Knabenmützen v. 20 S an, Kapott., Bluf., Erstlingsjäckchen, Strümpfe, Mütz., Kinderschürz., Kämme, versch. Wollfaden, wie Leibbind., Lungenstücker, Puls-wärmer etc., Handschuhe, Winterhüte zu halben Preisen, Befehrbort., Blüschborten, Taillenstäbe u. Verschlässe, Gurband, Tüllstoffe, Seide spottbillig, Schlipse St. 15, 25 u. 40 S. Außerdem ? Schreibpulte, Regale, 1 Blüschgarnitur, Gasbadewanne, Gasarme, 2fl., 1 Flügel. Wiederverkaufern partiweise z. Selbstkostenpreis.**

Luise Kratel, Schützenstr. 35.

Note + Geld = Lose.
Ziehung 29. Sept. bis 2. Okt.
Stück 3,30 Mk., empfiehlt
Julius Ronge, Schildauerstr. 6.

Violine mit Kasten
billig zu verkaufen. Offert. unt.
M 615 an d. Exped. d. „Vote“.
! Nur solange Vorrat reicht !
Schokolade Pfd. 1,30 Mk.
Baumtuchfabrik.

3/4 Duzend Wiener Rohrsthühle,
3/4 Duz. Brettersthühle, 1 Sofa,
1 Glaschrank
zu verl. Briesterstraße 3, parterre.
Ein gebrauchtes Plüschsofa,
eine dunkle Bettstelle mit Matr.
zu verkaufen Bromenade Nr. 6.
Gebr., rund. Tisch zu kauf. gef.
Off. unt. G 610 an den „Vote“.

Gebr., guterh., w. Bettwäsche
u. Handtücher zu kauf. gef. Off.
unt. F 609 an den „Vote“ erb.

Gt. Langschäfter (Militärst.)
zu verkauf. Schmiedebergerstr. 2,
im Laden zu erfragen.

Automaten-Füllungen
7 Bfg.
von 250 an franco Zusendung.
F. Groß, Cunnernsdorf i. Nsgb.
Telephon 325.

Regal mit Glasschiebetüren
zu kauf. gef. F. Groß, Cunnerns-
dorf i. N., Warmbrunnerstr. 3a.

ldnt. Handwag. u. Badentisch
zu kauf. gef. F. Groß, Cunnerns-
dorf i. N., Warmbrunnerstr. 3a.

Doppel-Fernglas,
gebr., Zeiß od. Görz, 6- od. Smal
vergrößernd, bald zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter B 605 an
die Exped. des „Vote“ erbeten.

3fl. Gaslampe f. Außenbeleucht.,
Hängeglühlicht, billig zu verkauf.
B. Kriebel, Schildauerstraße 9.

Vertikow,
hell, möglichst Kirschaum, wird
zu kaufen gesucht. Off. u. L 614
an die Exped. des „Vote“ erb.

Leinkuchenmehl,
Rumänische Weizenkleie,
Mais und Maisschrot
empfiehlt
A. Lemberg, Hirschberg Gchl.,
Neuere Burgstraße Nr. 1a.
Tel. 632.

600 Zentner handverlesene gute
Speisekartoffeln,
in Säcken lieferbar, zu kaufen
gesucht.
Schriftliche Angebote erbeten
Heilstätte Moltkefels,
Nieder-Schreiberhau.

Gute Speisekartoffeln
hat abgegeben
Marquardt, Hirschgraben 2.

Suppen- 100 Stück Nr. 1,50,
Würfeln 1000 Stück Nr. 12,50.
Nur gegen Nachnahme
ab Leipzig.
W. Kaden, Großhandlung,
Leipzig-Möckern 964.

Futterrüben
hat preiswert abzugeben
Friedrich Guhl,
Fouragegeschäft,
Hirschberg i. Schl., Sand Nr. 11.
Telephon 322.

Futterrüben
werden abgegeben. Offert. unt.
J 612 an die Exp. des „Vote“.

Da in diesem Jahre der Vor-
rat meiner

Kunkelrüben
sehr bald geräumt sein wird,
bitte ich meine verehrten Abneh-
mer, Bestellungen auf Oktober-
lieferung rechtzeitig zu machen.
H. Schmidt,
Dominium Ober-Thiemendorf,
Kreis Lauban.
Fernsprech. Thiemendorf Nr. 2.

Achtung! Achtung!
Kaufe jeden Posten
Eicheln und Kastanien,
hole auch ab.
Hermann Schneider, Hirschberg,
Straußbergerstr. 3, An d. Brücken.

Apfel „Kaiser Alexander“
habe von 1/4 Str. an
abzugeben, Verkauf 9 bis 4 Uhr.
Frau Käthe Seydel,
Greiffenbergerstraße Nr. 23, I.

Prima Torfstreu
haben abzugeben
Prager & Co., Glatz.
(Telephon 36.)

Geschäftl. Anzeigen
Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Geld-Darlehn ohne Bürg., Katen-
rückz., diskret, reell
u. schnell v. Selbstgeb. Schlegel,
Berlin 122, Rosenthalerstraße 6.

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Katenrückz., gibt
schnellst. Selbstab. Marcus, Ber-
lin, Schönhaus. Allee 136. (Rdp.)
2000 Mk. f. ich auf Freiburg.
Zinsh. z. Abz. v. Kassengeld,
6 % Zinsen. Gesl. Angeb. unter
E 608 an d. Exped. d. „Vote“.

Moderne kleine Villa
mit Garten (Beding.), 7 Zimm.,
zu kaufen gesucht in Hirschberg
oder Ob-Schreiberhau. Off. an
Schulz, Liebes Hotel,
Hernsdorf u. R.

Massives Haus
mit Obst- und Gemüsegarten ist
bald im ganzen oder geteilt zu
verpachten. Näheres zu erfrag.
bei Gutsherrn Oswald Ditt,
Spiller, Kreis Löwenberg.

Kl. Haus,
3-4 Zimmer, gut erhalten, mit
Obst- u. Gemüsegart., in Hirsch-
berg oder Umgegend zu kaufen
gesucht. Baldige Angebote unt.
K 613 an die Exped. d. „Vote“.

Hotelpacht
Bad Salzbrunn Schl.
Das Hot. „zur preu-
kischen Krone“ ist zum
1. Januar n. J., evtl.
später, zu verpachten.
Aust. durch Fürst-
liche General-Direkt.
in Schloß Waldenburg
in Schlesien.

Beabsichtige mein
Gut
zu verkaufen. Größe reichlich
200 Morgen. Vom Gehöft aus
in einem Plan gelegen. Gute
Gebäude u. Viehbestand. Ans.
6-10 000 Mk. Auch werd. gute
Hypothesen und sichere Wertpap.
in Zahlung genommen. Baldige
Uebergabe. Agenten verboten.
Off. an die Löwenberger Zei-
tung, Löwenberg i. Schl.

Vereinsnachrichten
Hirschberger Rabatt-Sparverein.
Donnerstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, im Hotel Kaiserhof:
Bericht durch unsere Vertreter über den am 22. bis 25. August er.
in Dresden stattgefundenen XIII. Verbandstag der Rabatt-Spar-
vereine Deutschlands. Um zahlreiches Erscheinen unserer Mit-
glieder bittet der Vorstand.

Vergnügungen.
Café Hohenzollern.
Donnerstag, den 30. September:
Ehren- u. Abschieds-Konzert
des Konzertmeisters M a n a t.

Kurpark Bad Warmbrunn.
Heute Donnerstag:
Schluss-Konzert der Saison 1915
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Arbeits-Markt.
Maurer und Bauarbeiter
für dauernde Beschäftigung (Winterarbeit) sofort
gesucht.
Hermann Kahl,
Baugeschäft, Arnsdorf-Krummhübel i. R.

Stelle Montag, den 4. Oktbr.,
nachmitt., einen
Transportjung.
Schnittachsen
im Gasth. „zur
Glocke“ z. Verk.
Wilhelm Raschke, Hirschberg.

Einen großen Transp. guter
Nutz- u. Zug-
kühe
lade ich Don-
nerstag nachm.
um 5 Uhr auf Bahnhof Landes-
hut aus und stelle denselben bei
mir zum Verkauf.
Georg Barenbomica,
Johnsdorf b. Landeshut i. Schl.

2 jg. Bullen u. 1 Schnittachse,
zum Weiterfüt., ev. z. Schlacht.,
Donnerstag, den 30. d. M., zu
verkaufen. Auskunft „Goldener
Greif“ (Rutschertube).

Ein Arbeitspferd
zu verkaufen
Dominium Schildau.

Ein Absatz-Fohlen
zu verkaufen Mahdorf Nr. 31.

Verkaufte mittleres Pferd,
passend für Landwirtschaft,
Max R a y y, Hirschdorf Nr. 25.

Zwei junge Hunde
billig zu verk. Grunau Nr. 55b.

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Selbständigen Bäcker sucht zum 10. 10. ferner Dienstmädchen zum baldigen Antritt. Frau Bäckermeister Werbeder, Warmbrunn, Voigtsdorferstr. 40.

Tüchtige Monteure für elektrische Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht. Off. mit Wohnungsbewilligung erwünscht. Adersmann & Haertel, Liegnitz.

Maschinenschreiber, 14-16 Jahre, für Anwaltsbüro gesucht. Offerten unter N 616 an die Expd. des „Boten“ erb.

Einen Bäcker f. d. Sonnabende zur Aushilfe sucht F. Klose, Bäck., Gundersdorf, Friedrichstraße Nr. 3.

Friseurgehilfe kann bald oder später in wirklich angenehme Stellung treten beim Friseurmeister G. Poffelt, Galbau Schl., Lotterielose-Gesell.

Tüchtige Schlosser finden sofort dauernde Beschäft. Schleifische Holzindustrie A.-G. vorm. Aufschwenk & Schmidt, Langenöls, Bezirk Liegnitz.

Heizer in Kessel und Lokomobile sucht Koehrsche Papierfabrik, Arnsdorf i. R.

Papiermaschinenführer sucht zum sofortigen Antritt Friedr. Erfurt, Papierfabrik, Straupitz.

Büchsen Buchbinder sucht für dauernde Beschäftigung Bote aus dem Riesengebirge.

Kräftiger Packer gesucht. Leopold Westheim.

Für Gartenarbeit auf einige Tage sofort Mann od. Frau gesucht Fischerberg Nr. 5.

Tischler, Maschinenarbeiter, Zimmerleute für dauernde Beschäftigung sof. bei hohem Lohn gesucht. Christoph & Unmack, Aktien-Gesellsch., Baradenfabrik, Niesitz D.-L.

Ein tüchtiger, erfahrener Holzschleifer zum baldigen Antritt gesucht. A. Krebs, Petersdorf i. R.

Einen Arbeiter sucht D. Talle, Zapfenstraße 12.

Krankenwärter, unverheiratet, mit Vorbildung, bei freiem Unterhalt, Dienstkleid, und Barvergütung von jährlich 450 Mk., bis 1000 Mk. steigend, kann sich melden. Genesungsheim Schmiedeberg im Riesengebirge.

Erster Haushälter gesucht. Meldungen Hotel „Gansjoui“, Brückenberg i. R.

Suche Stellg. als Wirtschaftler oder Kutscher. Neumann, Gundersdorf, Warmbrunnerstr. Nr. 13, Hinterhaus.

Kutscher bei gut. Lohn, freier Wohnung, Feuerung und Licht gesucht. A. Biebig, Baugeschäft, Hermsdorf (Rhodt).

Tüchtiger, zuverlässiger Kutscher und Arbeiter für sofort gesucht. Spediteur Leuschner, Zapfenstraße.

Ein Kutscher in dauernde gesucht. Hermann Ansohn, Kohlenblg., Warmbrunn.

Arbeitswaise, nicht unt. 14 J., für sof. gesucht. Bahnhofsbuchhandlung.

Hg. Kriegerwwe. sucht f. einige Stb. d. T. Besch. b. Rechtsanw. od. i. Büro od. a. häusl., schriftl. Arb. W. Off. J 590 an „Bote“.

Ich suche eine ält., ehrl. Frau als Wirtin, welche Lust in kleine Landwirtschaft hat. Ober-Debrisdorf Nr. 56.

Empfehle Dienstmädchen für 1. Oktober. Lina Otto, gewerbemäß. Stellenvermittlerin, Neukere Burgstraße Nr. 34.

Ein tüchtiges Hausmädchen 2. Okt. ges. Näh. Poststr. 6. I. r.

Ein jüngeres Mädchen sucht für bald Kutscherkutsche „Deutsches Haus“, Lähn i. Schles.

Jung., geb., anständ. Mädchen sucht Anfassst. in H. Haus od. zu Kind. a. 16. Okt. od. 1. Nov. Offerten unter H 611 an die Expedition des „Boten“ erbei.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig. Erdl. möbl. Zimm. v. b. a. v. Schmiedebergerstr. 21b, 3. Et. r.

Ein großes und ein kleines möbliertes Zimmer (auch für Militär) zu vermieten Neuf. Burgstraße 34, 1. Etage.

1. Stock Promenade No. 25, 8 Zimmer, viel Beigelaß, Gart. Benützung, zum 1. April 1916 zu vermieten. Näheres Oscar Seydel, Greiffenbergerstraße Nr. 23, I.

Wohnungen, 4 und 5 Zimmer, Küche, Bad, Gas und Zubehör, 3 Zimmer, Küche, Gas u. Zubehör, zu vermieten Markt Nr. 10.

3-Zimmer-Wohnung, Küche, Entr., Gas, bald zu verm. u. 1. 10. a. bez. bei Fr. Grihner, Hirschberg, Markt Nr. 47, II.

3-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, per 1. Jan. 1916 an ruhige Leute zu vermiet. Rothenberg 10/11. Müller.

2 St., Küche, Entr., Gas, 3. Et., a. v. m. Warmbrunnerstr. 20, pt. Zu verm. Wilhelmstr. 70, 1. Et., 6 Zimm., Küche, Wdch.- u. Bade-Zimm., Gas, Balkon, Veranda, m. nötl. Beigel. bald oder spät. beziehbar. Näheres 2. Etage.

Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, per 1. Januar 1916 zu vermieten. S. Kambach, Schützenstr. 24.

Stube und Alkove zu vermieten Straupitz Nr. 12, dicht neben dem „Reichsgarten“.

Sonn. 3-Z.-W. m. Bad bald zu bez. i. Hirschb. Zu erst. u. Kambach, Gundersd., Friedrichstr. 4b.

Schöne 4-Z.-Wohn. m. Küche, Entr. u. Bal., Gas, 2 Balk., v. b. od. Neu. a. verm. Gundersdorf, Warmbrunnerstr. 3d, Ecke Kochstr.

1-2 möbl. od. unmöbl. Zimm., event. Küche, in warmer Villa auf einige Monate preiswert zu vermieten mit od. ohne Pension. Hermsdorf u. R. Offert. unter D 585 an die Exp. des „Boten“.

Erdmannsdorf No. 27 zu vermieten Wohnung v. 3 Zimmern, Küche, Keller u. Nebengelaß, elektrisch. Licht, Gartenbenutzung. Knechtner.

2 Zimmer, Küche, Veranda sofort oder später zu vermieten Querscheffel Nr. 53.

Wohnung bis 150 Mark v. 2 Pers. bald gesucht. Off. u. D 607 an d. Expd. d. „Boten“.

Besserer Herr sucht gut möbliertes Zimmer f. mögl. dauernd. Off. u. C 606 an die Expd. des „Boten“ erb.

Erdal
Qualitäts-Schuhcrem
außer in Dosen auch in Tuben
Allgemein bevorzugte Packung.
für Tuben und Dosen gleicher Preis!
Kein Kriegsaufschlag!
Geruchfrei!

5 billige Tage!

		Fig.			Fig.			Fig.	Mark
Wäscheknopfe Duzend	10	Heißwecken Karton	5	2 Meter Hemdenbarchend	95	1 weißes Damenhemd	1,95		
Nickelknöpfe Duzend	5	Kleiderbügel 6 Stück	48	2 Meter Züchen	95	1 Barchend-Damenhemd	1,95		
Hosentknöpfe Duzend	5 u. 2	Scheuerbürsten	35 u. 25	2 Meter Hemdentuch	95	1 Trägerchürze	1,95		
Kragentknöpfe 3 Stück	10	Schrubber	48	2 Meter Inlett	95	1 Blusenbarchend	1,95		
Leinenband Bad	10 u. 5	Haarbürsten	95 u. 58	2 Meter Möbelfattun	95	1 schwarze Hauschürze	1,95		
Röperband Bad	8	Schuhbürsten	48 u. 38	2 oder 3 Handtücher	95	1 blaue Arbeitsjade	1,95		
Ringband, doppelt, Meter	10	Kleiderbürsten	48 u. 38	2 Meter Gardinen	95	1 blaue Arbeitshose	1,95		
Seidenband Meter	15	Taschentücher 1/2 Duzend	95	2 Paar Fußlappen	95	1 gutes Korsett	1,95		
Zentimetermaße Stück	15 u. 8	Gewürzspind	95 u. 48	1 oder 2 Paar Soden	95	1 guter Stubenbesen	1,95		
Zäunenverschlüsse Stück	10	Schaffnerlaterne	48	1 B. gute Damenstrümpfe	95	1 Gewürzspind mit sechs Tönnchen	1,95		
Belourborte Meter	10	Küchenlampe	95 u. 48	1 gestr. Damenlat	95	3-4 Mtr. Hemdenbarch.	1,95		
Modborte Meter	10	6 Bad Seifenpulver	95	1 Kaffeebede	95	4 Meter Züchen	1,95		
Stichtgarn 2 Strähne	15	Hosenträger	95 u. 48	1 Badetuch	95	4 Meter Hemdentuch	1,95		
Schürzenband Meter	5 u. 3	Spiegel	95, 48, 28 u. 10	1 Autoschleier	95	3-4 Meter Inlett	1,95		
Bettgympe 8 Meter	48	Staubkämme	48, 38 u. 20	1 Trägerchürze	95	4 Meter Möbelfattun	1,95		
Rouleauxschnur 10 Meter	25	Vorstreckkämme	48, 38 u. 20	1 Blaudruckschürze	95	2-3 Mtr. Blusenbarch.	1,95		
Druckknöpfe Duzend	10	Friseurkämme	58, 38 u. 28	2 Wickelbänder	95	4 Meter Gardinen	1,95		
Fingerhüte Stück	5	Seitenkämme Paar	48, 38	3 Erstlingsjäckchen	95	2 Meter Kleiderstoff	1,95		
Kragensäckchen Duzend	8	Zahnbürsten	48 u. 28	1 gute Gummunterlage	95	1 Kinderschwiber	1,95		
Patent-Hosentknöpfe Duz.	10	Wichstasten	48	1 Barchend-Einwickel	95	1 Sofabede	1,95		
Zwirn 2 Strähnen	10	2 od. 3 Paar Besteds	95	1 Korsett	95	1 Kuchfad	1,95		
Nähseide 3 Rollen	10	1 Soldaten-Kindermitze	95	1 Stiderei-Untertaille	95	1 Meter Läuferstoff	1,95		
Papierseide Rolle	10	Wäscheband Meter	8 u. 5	1 Winter-Chemiset	95	1 Dzb. Taschentücher	1,95		
Maschinengarn Rolle	12	Zwirnspitze Meter	15, 10 u. 5	1 Knabenschürze	95	4 oder 6 Paar Messer, Gabeln	1,95		
Säselgarn Rolle	8	Bettspitze Meter	25, 15 u. 10	1 Kissenbezug	95	1 Damen-Strickweste	1,95		
Schuhseidel 2 od. 3 Paar	10	kleinen	95 u. 48	6 Staubtücher	95	1 wollenes Halstuch	1,95		
Bettseidel 3 Stück	12	Stiderei 4 1/2 Meter	95	1 Paar Winterhandschuhe	95	1 Kohlentast. m. Schauf.	1,95		
Stechnadeln 3 Briefe	10	Brennscheren	48 u. 28	1 schöner Spachteltragen	95	1 wollenes Kopftuch	1,95		
Haarnadeln 2 Briefe	8	1 Brotmesser	48	3 Paar Lappen	95	4 Lagen Wolle	1,95		
Lochennadeln 10 Pac.	10	6 Glasteller	48	2 Stege Waschseife	95	1 Tornister	1,95		
Nähnadeln Brief	8 u. 3	6 Wassergläser	48	1 Kaffeemühle	95	1 Wachstuchbede	1,95		
Strichnadeln Sab	5	5 Kompotteller	48	1 Eierschrank	95	1 Kaffeemühle	1,95		
Stopfnadeln Duzend	5	1 Markttafche	125	1 Gewürzspind	95	1 Schlafbede	1,95		
Sicherheitsnadeln Duzend	8	1 Handtasche	95	1 Waschbrett	95				
Säselnadeln Stück	5	5 Stück Seife	48	1 Nachtlampe	35				

Berliner Partiewaren-Haus,

Hirschberg, Lichte Burgstraße 8.

Tee

zu alten Preisen, Marke „Teekanne“ empfiehlt Baumkuchenfabrik.

Krautschneidemaschin.,

bestes Fabrikat, empfehlen in verschiedenen Größen

Rumpelt & Meierhoff,

G. m. b. H., Markt Nr. 25. Fernsprecher Nr. 33 und 109.

Elektrische Installationen

werden preiswert ausgeführt. Offerten an Ing. Wenhand, Contessastraße Nr. 1.

Ia. Erdbeer-Marmelade,
Ia. Himbeer-Marmelade,
Ia. Kirsch-Marmelade,
Ia. gem. Früchte-Marmelade,
Ia. Kunsthonig
in 5- und 10-Pfd.-Eimern
empfiehlt preiswert
Baumkuchenfabrik.

Günstige Angebote für den Herbstbedarf.

Strümpfe : Socken : Handschuhe : Trikotagen

Warme Unterkleidung.

**Damenschlüpfer : Untertailen : Sportlätze : Unterröcke
Strickwesten, Kindertrikots, Barchenthemden u. Hosen.**

Warme Blusen

Warme Blusenstoffe

Warme Kinderkleider

Sämtliche Militärartikel besonders preiswert.

J. Königsberger.